AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 9. Februar 2001

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
80. Jahrgang / Nr. 6
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Planung: *Gut besuchte HGR-Veranstaltung zum Dorfkern-Wettbewerb* **SEITE 3**

Turnverein: *Thomas Fuchs löst Christoph Dietschy als Präsident ab* **SEITE 3**

Einwohnerrat: *Berichte zur Januardebatte des Gemeindeparlamentes* **SEITE 7/8**

Kultur: *Auf das Musical «Stärnestaub» folgt beim Charivari ein Totentanz* **SEITE 8**

Sport: *Schweizer Strandfussballer unter Riehener Führung EM-Sechste* **SEITE 9**

GESELLSCHAFT Der Trauerforscher Jorgos Canacakis beklagt die Trauerunfähigkeit in unserer Gesellschaft und fordert zum Handeln auf

«Trauer ist keine Krankheit»

Erstmals in Europa wurde in Basel ein Trauerworkshop für Kinder unter der Leitung von Dr. Jorgos Canacakis durchgeführt. Die RZ sprach mit dem Trauerforscher. Er stellt einen grossen Notstand fest und meint: «Die Eltern müssen zu ihren Trauergefühlen stehen und die Kinder sollen weinen dürfen.»

Judith Fischer

RZ: Herr Canacakis, Sie haben am vergangenen Wochenende zusammen mit dem Büro für innovative Kinderbegleitung einen Workshop für Kinder, Jugendliche und deren Eltern zum Thema «Trauer» durchgeführt. Wieso?

Dr. Jorgos Canacakis: Jede unserer Lebensphasen wird von Trennungen, Verlusten und Abschieden begleitet. Abschied zu nehmen würde eigentlich zu unserem Alltag gehören, doch die Trauer ist in unserer Kultur sehr in Misskredit geraten.

Dabei ist Trauer eine Fähigkeit, die uns in die Wiege gelegt wurde. Sie hilft uns, dass wir mit dem Vergehen und dem Abschied umgehen können. Das Vergehen ist notwendig, denn ohne das Vergehen gibt es kein Werden. Wir alle haben die Fähigkeit des Trauerns in uns, doch sie muss wie die Sprachfähigkeit entwickelt werden. In unserer Kultur entwickeln wir die Trauerfähigkeit nicht. Stattdessen unterdrücken wir die Trauer und werden depressiv.

Trauer ist keine Krankheit. Hingegen werden wir krank, wenn wir die Trauer und all die dazugehörenden Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Schuld, Hass, Protest, aber auch die Liebe, die wir zum verlorenen Menschen empfanden, nicht ausdrücken können.

Kinder sind diesem Mechanismus besonders ausgeliefert, denn sie machen es genauso, wie die Erwachsenen es ihnen vorleben. Also falsch. Deshalb haben wir ein Modell entwickelt, wir nennen es Trauerumwandlungsmodell. Ziel dieses Modells ist es, dass Kinder und Erwachsene sich die Trauerfähigkeit wieder aneignen und damit ihre Lebendigkeit zurückerhalten.

Der Workshop war ein Pilotprojekt. Was haben Sie erfahren?

Wir haben viele Dinge erfahren. Wir haben mit den Kindern geweint und gelacht. Wir haben erlebt, dass die Kinder Abschied nehmen konnten von einem verstorbenen Geschwister, von der toten Mutter, von Oma oder Opa und vom Hamster, von der glücklichen Familie nach der Scheidung.

Drei Buben, die ihre zweijährige Schwester verloren hatten, konnten zum Beispiel endlich ihre tote Schwester fragen: «Wieso bist du gestorben? Wir hatten dich doch den anderen Kindern zeigen wollen. Wir wollten mit dir spielen. Du warst so schön.» Endlich durften die Kinder laut weinen, ohne Angst zu haben, die Eltern zu belasten.

Sie wollen damit sagen, dass Kinder zu Hause nicht sagen dürfen, dass sie traurig sind?

Sie dürfen es nicht. Die Eltern wollen ihre Kinder vor der Trauer schützen. Weil sie selbst nicht mit der Trauer umgehen können, glauben sie, es sei besser für die Kinder, nicht darüber zu sprechen, keine Gefühle und keine Tränen zu zeigen. Das ist grundfalsch. Es ist eine Katastrophe. Die Kinder werden in ihrer Not alleine gelassen.

Wieso unterdrücken wir die Trauer?

Weil wir gelernt haben, dass wir nicht weinen und trauern sollen. Doch Trauer verpufft nicht einfach im Nirgendwo. Sie lagert sich in unserem Körper ab und der Zwang, sie ständig zu unterdrücken und stillzuhalten, nimmt einen grossen Teil unserer Lebensenergie in Anspruch. Mit einem Bauch voll unausgedrückter Trauer ist nur noch ein Leben auf Sparflamme ohne Lebensfreude möglich.

Die Trauerunfähigkeit hat starke Auswirkungen auf die Gesellschaft. Kulturen, die trauerunfähig sind, gefährden sich und andere. Ein Beispiel ist der Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg, ein anderes sind fundamentalistische Strömungen heute. Am Fundamentalismus merkt man, dass unsere Kultur unfähig ist, Abschied zu nehmen von Dingen und Formen, die nicht mehr brauchbar sind.

Zurück zu den Kindern und Jugendlichen. Was haben Sie mit ihnen im Workshop gemacht?

Wir liessen sie von ihren Verlusten erzählen und wir zeigten ihnen, dass sie über diese Verluste weinen durften. Die Kinder mussten nicht tapfer sein. Nein, sie konnten den Tapferkeitsmantel, wie wir sagten, ablegen.

Ein Resultat davon ist, dass es bei diesen Kindern vorbei ist mit dem Coolsein. Sie wollen nicht mehr cool und tapfer sein, weil sie erfahren haben, wie gut ihnen das Weinen tut. Helden sind für sie nun «Stinker». Auch mit Kriegsspielen wird es vorbei sein; die Kinder sind für den Krieg nicht mehr zu gebrauchen.

Kind, das seine Gefühle in seinem Gesicht ausdrückt. Foto: zVg

Es gab allerdings eine grosse Enttäuschung. Als wir zur Frage kamen: «Wie ist es, wenn man zu sich selbst lieb ist?», konnte kein Kind trotz Nachfragen eine Antwort finden. Die Kinder haben gesagt: «Zu sich selbst lieb sein ist, wenn ich zu Mama lieb bin oder wenn ich zu meinen Hasen oder meiner Lehrerin lieb bin.» Aber kein einziges Kind wusste, dass man auch zu sich selber lieb sein kann.

Das hat Sie überrascht?

Dass es so total im Argen liegt, war für uns ein Schock. Denn dies hat ja Konsequenzen für das ganze Leben. Es hat Konsequenzen für die Entwicklung der Emotionalität und der Körperlichkeit. Wir sahen, dass die Kinder mit ihrem Körper nicht umgehen konnten. Sie wussten nicht, wann man sich verletzt, und sie wussten auch nicht, wann man den anderen wehtut. Eine Entfremdung vom eigenen Leib bedeutet aber, dass die Kinder allem ausgeliefert ist, was von aussen auf sie zukommt. Daraus resultieren Krankheiten, Kommunikationsschwierigkeiten, schief gehende Beziehungen …

Eine weitere erschreckende Beobachtung war, dass «die Kinder in den Wolken hängen».

Was meinen Sie damit, «die Kinder hängen in den Wolken»?

Sie haben keine Standfestigkeit. Sie haben keinen Kontakt zur Erde. Sobald sie gehen, fallen sie um. Das, was fest, fassbar, riechbar und «stinkbar» ist, ist die Erde. Und wenn die Kinder nicht lernen, mit klarem Stand und mit klarer Beziehung zu dieser Erde, von der man total abhängig ist, zu stehen, dann sind sie unfähig zu leben.

Wir müssen uns ernsthaft fragen: «Wie kommt es, dass eine Kultur die Kinder dazu erzieht, in den Wolken zu hängen?»

Im Workshop haben Sie versucht, die Kinder auf den Boden zu bringen. Was hat eigentlich den Kindern am besten gefallen?

Die Kinder haben gesagt: «Das Schönste war die Seilschaft.» Sie meinen die Gemeinschaft, das Netz der Verbundenheit. Niemand ist durchgefallen.

Das erstaunt. Denn in unserer Kultur wird der Individualismus hochgehalten. Wir haben jetzt aber gesehen, dass die Kinder gar nicht Individualisten sein wollen. Sie wollten zusammen sein. Und sie haben zusammen geweint. Alle sechzehn.

Dürfen Sie sechzehn Kinder zum Weinen bringen?

Wir bringen sie nicht zum Weinen. Wir eröffnen ihnen die Möglichkeit, es zu tun. Die Kinder erfahren, dass Weinen nicht gefährlich ist, sondern dass Weinen das Beste ist, was sie für sich tun können, wenn sie einen Grund zum Weinen haben.

Nach dem Weinen haben die Kinder gelacht. Sie hatten andere Gesichter und eine grosse Klarheit. Sie wurden in kürzester Zeit zu klaren körperlich, seelisch und geistig eigenständigen Leuten.

Erlauben Sie mir eine persönliche Frage: Durften Sie als Kind trauern?

Nein. – Ich bin ein geborener Held. Ich habe keine Kindheit gehabt. Schauen Sie, meine Mutter kam als Flüchtling aus dem Bereich Griechenlands, der heute zur Türkei gehört. 1928 herrschte dort Krieg. Zweieinhalb Millionen Griechen wurden ins Meer geschmissen. Darunter war meine Mutter, eine siebzehnjährige Frau. Ihr Vater war umgebracht, ihre Mutter vergewaltigt und ihre Schwester fast zu Tode geprügelt worden. Diese depressive junge Frau hat meinen Vater kennen gelernt und ich wurde als ihr erstes Kind geboren. Später gebar sie ein zweites Kind und als ihr drittes Kind geboren wurde, waren wir im Keller. Papa war im Krieg. Über uns waren deutsche Flieger. Wir wurden verschüttet. Da schlug meine Stunde als Held. Ich habe Mama gepackt, das neugeborene Kind, das Schwesterchen und bin mit ihnen in die Berge gegangen. Mit sechs Jahren. Über uns waren noch immer die Flieger.

Danach kam der Bürgerkrieg. Und so kam es, dass ich in Athen als Kind linksliberaler Eltern nicht studieren durfte. Die Familie war zum Abschuss freigegeben. Später kam ich als Flüchtling nach Deutschland. Dort habe ich Musik und Gesang studiert, wurde Opernsänger. Ich habe europaweit gesungen. Damit konnte ich meine Traurigkeit auf der Bühne ausleben. Ich erlebte, dass in mir viel Trauer war.

Was taten Sie mit Ihrer Trauer?

Zur Trauer meiner Kindheit kam vor 22 Jahren die ganz grosse Trauer in mein Leben. Mein erster und einziger Sohn Niko wurde schwer behindert geboren. Die Ärzte sagten zu meiner Frau und mir: «Was wollt Ihr mit dem Kind?»

Niko, mein Sohn, ist ein Kind, das am ganzen Körper gelähmt ist. Er ist geistig auf dem Stand eines einmonatigen Kindes, er ist blind, er kann nicht alleine sitzen, kann nicht sprechen, nicht essen, kann nicht auf die Toilette. Heute hat er zum Glück keine Schmerzen. Er bekommt viel Liebe von uns Eltern und wir können von ihm Gefühlsausdruck lernen, denn er kann wunderbar lachen und weinen.

Diese Trauer bei der Geburt von Niko hat meine Frau und mich tief betroffen gemacht. Und somit begann ich, Therapie zu mögen und später Psychologie zu studieren. So hatte ich die Chance, mich zu entwickeln. Dabei wäre unser Kind ein Grund gewesen, aufzugeben, depressiv zu werden. Ich aber habe mit Kreativität geantwortet. Diese Kreativität ist nun auch in den Workshop eingeflossen.

Parallel zum Workshop mit den Kindern und Jugendlichen haben auch deren Eltern einen Workshop gemacht. Was sollen die Eltern lernen?

Wir müssen ihnen klar machen: «Werdet wach. Ihr dürft eure Gefühle nicht einsperren. So, wie ihr mit den Kindern umgeht, missbraucht ihr sie, um eure eigenen Defizite zu kompensieren.»

Eltern haben eine andere Aufgabe. Sie müssen für ihre Kinder da sein. Nicht, um sie ständig in die Arme zu nehmen oder zu füttern. Nein, sie müssen einfach da sein. Kinder wollen gesehen werden, wenn sie springen, wenn sie spielen. Sie wollen sagen: «Siehst du, Papa?!» Sie brauchen die Bestätigung, dass sie gesehen werden, sonst meinen sie, sie seien nicht vorhanden.

Deshalb ist es das A und O, dass die Arbeit in unseren Workshops mit den Eltern geschieht. Die Eltern müssen mitarbeiten. Sie können ihre Kinder nicht einfach zur Reparatur bei uns abliefern. Den Schaden, den sie den Kinder zufügen, kann man leider nicht reparieren.

Sie sprechen die Eltern schuldig?

Nein. Wir dürfen nicht von Schuld sprechen. Die Eltern müssen aber erkennen, dass sie selbst ihre Trauerfähigkeit nicht entwickeln konnten. Sie müssen erkennen, dass dies ein Defizit ist und dass sie dieses Defizit unbedingt beheben müssen.

Fortsetzung auf Seite 2

«Lachen und Weinen gehören zusammen», sagt das Leitungsteam mit Brigitte Drescher, Jorgos Canacakis und Gudrun Rebu-Renner (von links) bei der Auswertung des Trauer-Workshops. Foto: Judith Fischer

Gemeinde Riehen

Mitteilung des Gemeinderates

Zweiter Anlauf für die Begrünung des Tramtrassees bei den Habermatten

Bei der Haltestelle Habermatten müssen die BVB auf einer Länge von 270 Metern das Tramgeleise erneuern. Eine von über 500 Anwohnern der Aeusseren Baselstrasse unterzeichnete Petition verlangt die Begrünung des Tramtrassees. Die BVB haben sich deshalb bereit erklärt, auf der Sanierungsstrecke ein Rasentrassee zu erstellen, falls die Gemeinde Riehen die Mehrkosten übernimmt. Aus Sicherheitsgründen muss bei einem normalen Rasentrassee die Nebenfahrbahn der Aeusseren Baselstrasse durch einen Zaun vom Rasentrassee getrennt werden, was zu umfangreichen Anpassungsarbeiten nicht nur am Geleise, sondern auch am Veloweg führen würde. Die Kreditvorlage für die Mehrkosten in Höhe von 1,2 Mio. Franken, welche zu Lasten der Gemeinde Riehen gegangen wären, hat der Einwohnerrat Riehen im Dezember 2000 an den Gemeinderat zurückgewiesen. Nach neuen Gesprächen mit der Gemeinde werden die BVB den Beginn der dringend notwendigen Sanierungsarbeiten um ein Jahr verschieben und nach einer kostengünstigeren Lösung suchen, bei der kein Zaun zwischen Nebenfahrbahn und Tramtrassee notwendig ist. Die Begrünung mit Sedumpflanzen, wie sie in deutschen Städten bereits angewendet wird, scheint diese Anforderung zu erfüllen. Das Tiefbauamt Basel-Stadt wird das Projekt ändern, sodass ohne Zaun gebaut werden kann, falls auf Basis Sedumbepflanzung eine den betrieblichen und sicherheitsmässigen Anforderungen genügende Lösung gefunden wird. Nach Ermittlung der Mehrkosten wird der Gemeinderat Riehen im Sommer 2001 dem Einwohnerrat eine neue Kreditvorlage unterbreiten. Mit den Bauarbeiten kann allerdings erst im Frühjahr 2002 begonnen werden.

Gemeinderat Riehen

Festsetzung einer Planungszone für das «Hupfer-Areal»

Der Gemeinderat Riehen hat am 23. Januar 2001, gestützt auf §116 des Bau- und Planungsgesetzes Basel-Stadt (BPG), beschlossen, zur Sicherung der weiteren Planungsschritte eine Planungszone über das Gebiet des ehemaligen Hupfer-Areals zwischen Schäferstrasse und Rüchligweg zu legen. Gemäss geltendem Zonenplan liegt dieses Areal in der Zone 2 mit Gewerbeerleichterung. Die Grundeigentümer beabsichtigen, in Absprache mit der Gemeinde einen Bebauungsplan gemäss §101 BPG zu erarbeiten, der die künftige Nutzung und Erschliessung des Hupfer-Areals regeln soll.

Planungszonen werden gemäss Art. 27 des Raumplanungsgesetzes unter anderem dann festgesetzt, wenn in einem bestimmten Gebiet Nutzungspläne angepasst werden müssen. Innerhalb der Planungszone darf nichts unternommen werden, was in diesem Gebiet die Erarbeitung künftiger Planungen erschweren könnte.

Planungszonen werden mit ihrer Bekanntmachung wirksam. Ihre Geltungsdauer ist auf höchstens fünf Jahre befristet. Wenn die Frist aus zureichenden Gründen nicht eingehalten werden kann, kann die Geltungsdauer auf höchstens acht Jahre verlängert werden.

Der Perimeterplan der Planungszone kann vom 12. Februar bis zum 12. März 2001 auf der Gemeindeverwaltung, 2. Stock, vor dem Büro 214, jeweils während der Schalteröffnungszeiten der Gemeinde eingesehen werden.

Gegen die Planentwürfe können während der Auflagefrist beim Gemeinderat von den Berechtigten begründete und schriftliche Einsprachen und von jedermann Bemerkungen eingereicht werden.

Zur Einsprache berechtigt ist gemäss §110 des Bau- und Planungsgesetzes, wer von der Planung persönlich berührt wird und ein schutzwürdiges Interesse an ihrer Änderung oder Ablehnung hat oder wer durch eine besondere Vorschrift zur Einsprache ermächtigt ist.

Weitere Auskünfte erteilt der Ortsplaner der Gemeinde, Dr. Martin Kolb, Telefon 646 82 86, während der üblichen Bürozeiten.

Riehen, den 5. Februar 2001

Der Gemeinderat

Festsetzungsbeschluss

Riehen: Bachgässchen, Im Rumpel, Im Singeisenhof

31. Januar 2001

Der Gemeinderat hat aufgrund der unbenützt abgelaufenen öffentlichen Planauflagen vom 30. September bis 29. Oktober 1996 und 24. August bis 22. September 1998 sowie gestützt auf den §103 des Bau- und Planungsgesetzes den Festsetzungsbeschluss im Abschnitt Baselstrasse – Rössligasse – Gartengasse wie folgt genehmigt:

Bachgässchen

Anfang:	Baselstrasse
Ende:	Im Singeisenhof
Fussweglinienabstand:	Variabel

Im Rumpel

Anfang:	Rössligasse
Ende:	Im Singeisenhof
Fussweglinienabstand:	Variabel

Im Singeisenhof

Anfang:	Gartengasse
Ende:	Bachgässchen, Im Rumpel u. Rössligasse
Strassenlinienabstand:	Variabel (Fussgängerzone mit Bäumen)
Normalprofil von li. n. re.:	Trottoir (Fussgängerzone) variabel, Ø 3,40 m Rabatte mit Baum und Sitzelement, Trottoir (Fussgängerzone) variabel

Dieser Beschluss ist mit Rechtsmittelbelehrung zu publizieren und den von der Massnahme betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern mit eingeschriebenem Brief zuzustellen.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen diesen Beschluss kann beim Gemeinderat Einsprache erhoben werden. Die Einsprache ist innert 10 Tagen seit der Zustellung dieses Beschlusses schriftlich beim Gemeinderat anzumelden; innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die schriftliche Einsprachebegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung zu enthalten hat. Die Einsprache darf sich jedoch nicht gegen die endgültigen Bau-, Strassen- und Fussweglinien richten. Die Festsetzungspläne Nr. 10'146 können vom 8. Februar bis 9. März 2001 bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, neben Büro 104 im 1. Stock eingesehen werden (Montag bis Freitag, jeweils 10.00 bis 11.30 und 14.00 bis 16.00 Uhr).

Riehen, den 9. Februar 2001

Gemeinderat Riehen

Schorschi in besonderem Rahmen

Eine Szene aus dem Puppenspiel «Schorschis Wunsch», vorgetragen von Christian Schuppli mit seinem Figurentheater «Vagabu». Die Vorführung im Rahmen der Reihe «Seneparla» war für Schuppli etwas Besonderes, hat doch im Sandreuterhaus sein Urgrossonkel Hans Sandreuter gelebt. Foto: Philippe Jaquet

Landgasthof-Zimmer unter Wasser

rz. Drei der erst kürzlich neu erstellten Hotelzimmer der Residenz des Landgasthofes am Frühmesswegli sind durch Wasserschäden erheblich beschädigt worden und sind im Moment nicht bewohnbar, wie die Gemeindeverwaltung in einem Communiqué mitteilt. Die Teppiche seien wasserdurchtränkt, die Tapeten lösten sich in Folge der Feuchtigkeit, die in den Gipswänden stecke, Holzsockelleisten und Teile des Mobiliars hätten Wasser aufgenommen und seien aufgequollen.

Inzwischen seien die beschädigten Materialien und das Mobiliar entfernt worden. Die Böden, Wände und Hohlräume würden nun durch eine spezialisierte Firma ausgetrocknet. Die Instandstellung solle im März abgeschlossen sein. Sämtliche Kosten sind durch Versicherungen gedeckt. Die Liegenschaft gehört der Gemeinde Riehen.

Entdeckt wurde der Wasserschaden am Dienstag, den 23. Januar, um 10.30 Uhr durch einen Hotelgast. Eine unter Druck stehende Warmwasserleitung war geborsten und in der Folge setzte sie drei Hotelzimmer und die Gangzone vier Zentimeter unter Wasser. Die Hotelgäste wurden in andere Hotels der naheliegenden Region (Binzen, Weil am Rhein) verlegt.

Gegen Schwerverkehr ausgesprochen

rz. Der Gemeinderat Riehen und der Ältestenrat Lörrach haben eine gemeinsame Erklärung unterschrieben. Wie aus einer Pressemitteilung der Stadtverwaltung Lörrach hervorgeht, verlangen Riehen und Lörrach damit, dass im Zusammenhang mit dem Schwerverkehr am Grenzübergang Stetten-Riehen eine Lösung mit allen Beteiligten gefunden werde (vgl. RZ 5/01). Die Unterzeichner fordern insbesondere, dass die Öffnungszeiten des Zollübergangs verkürzt und dass Lastwagen statt ab 7 Uhr erst ab 9 Uhr morgens abgefertigt werden dürfen.

Die Erklärung wurde im Rahmen eines Besuchs unterschrieben, den der Gemeinderat Riehen am Donnerstag vergangener Woche im Lörracher Ratshaus abstattete. Nebst dem Schwerverkehrsthema am Zollamt Riehen-Stetten diente der Besuch der gegenseitigen Information. Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm teilte mit, dass die Baurekurskommission des Kantons Basel-Stadt den Einspruch gegen den Wieseverbands-Sammler zurückgewiesen habe und damit der Kanalbau ausgeschrieben werden könne. Weitere Themen waren die Regio-S-Bahn, die Riehener Projekte Richtplan und Prima, die kulturelle Zusammenarbeit und Lörrachs Streben nach dem Label «Energiestadt».

GRATULATIONEN

Peter und Ruth Corpataux-Hänger zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, den 9. Februar, begehen Peter und Ruth Corpataux-Hänger am Grenzacherweg das Fest der goldenen Hochzeit.

Ruth Hänger ist als eines von sechs Kindern in Furlen bei Lausen aufgewachsen. Während der Kriegszeit war sie viel im Landdienst tätig.

Peter Corpataux ist zusammen mit zehn Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof im freiburgischen Rechthalten aufgewachsen. Schon früh musste er mit anpacken und fühlte sich besonders bei der Pflege der Tiere wohl. Nachdem er in Genf, Zürich und Wangen bei Olten berufstätig gewesen war, kam er 1950 nach Basel und fühlte sich hier schnell wohl. Er arbeitete bei der Blech- und Metallwarenfabrik BMW beim Schänzli und lernte dort Ruth Hänger kennen – es war Liebe auf den ersten Blick.

Peter Corpataux wechselte schliesslich in die Chemie zu der Firma Geigy. Neben seiner Berufstätigkeit engagierte er sich während nicht weniger als 37 Jahren in verschiedenen Vereinsvorständen. Während zwölf Jahren präsidierte er den Deutschfreiburger Verein Region Basel und während 17 Jahren war er Kassier der Landsmannschaftlichen Vereinigung – Tätigkeiten, die er ohne die tatkräftige Unterstützung seiner Frau nicht hätte wahrnehmen können. Heute geht er regelmässig auf Wanderungen.

Ein harter Schlag war für das Paar der Tod von Sohn Remo. Im Alter von 21 Jahren starb er an den Folgen eines Verkehrsunfalles.

Ruth Corpataux-Hänger war vielen Kindern eine liebevolle Tagesmutter. Zu ihren grossen Spezialitäten gehören das Häkeln und Stricken von eigenen Kreationen. Sie liebt Natur- und Tierfilme und ist eine leidenschaftliche Gärtnerin.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Peter und Ruth Corpataux-Hänger herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht ihnen gute Gesundheit sowie weiterhin ein zufriedenes, ausgefülltes Leben.

Heinrich Müller-Mäglin zum 80. Geburtstag

rz. Bei geistiger und körperlicher Gesundheit feiert Heinrich Müller-Mäglin morgen Samstag, 10. Februar, seinen 80. Geburtstag.

Der Jubilar wuchs als Sohn des Konditormeisters Müller-Müller an der Dornacherstrasse im Gundeli auf. Er besuchte die Schulen in Basel. Nach dem KV-Abschluss verbrachte er, nachdem er seine Dienstpflicht im Aktivdienst erfüllt hatte, längere Zeit in Frankreich und England zur Weiterbildung. Nach verschiedenen Wechseln im Beruf war Heinrich Müller-Mäglin zuletzt während 25 Jahren bei der damaligen Ciba-Geigy tätig. Seit 60 Jahren ist er in der E.E. Zunft zu Gartnern, wovon 30 Jahre als Vorgesetzter respektive Altvorgesetzter.

Die RZ gratuliert Heinrich Müller-Mäglin, der vor sieben Monaten mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, ganz herzlich zu seinem Geburtstag und wünscht ihm auf dem Weg ins neunte Jahrzehnt viele gemütliche Stunden mit seiner Familie.

Diplom in Landschaftsarchitektur an der Hochschule Rapperswil

rz. Zu den erfolgreichen Diplomandinnen und Diplomanden der Abteilung Landschaftsarchitektur an der Hochschule Rapperswil gehört der Riehener Florian Fisch. Die RZ gratuliert zum erfolgreichen Abschluss und wünscht im Berufsleben alles Gute.

Fortsetzung von Seite 1

Wenn die Eltern emotional für sich sorgen, auf eigenen Füssen stehen, nicht mehr diese Hilflosigkeit ausstrahlen und wenn sie aufhören, sich bei einem Verlust tapfer zu stellen und die Gefühle zu unterdrücken, dann haben die Kinder Chancen.

Es geht also um das eigene Selbst der Eltern. Wenn sie dieses gefunden haben, dann können sie auch die Entwicklung ihrer Kinder unterstützen.

Ein erster Workshop hat stattgefunden. Wie geht es weiter?

Wir haben in den Workshops die Fähigkeit der Kinder zum Trauern entdeckt. Es war herzerweichend. Wir haben gesehen, dass es einen Weg zurück in die Lebendigkeit gibt. Das hat uns sehr berührt.

Trotzdem müssen wir uns fragen, ob unsere Arbeit Sinn macht. Denn wir sind leider auch mit einer fast unpassierbaren Kulturmauer konfrontiert. Im Vorfeld des Workshops – wir haben an unserem Trauermodell während dreier Jahre ehrenamtlich gearbeitet – sind wir auf ein enormes Desinteresse gestossen, selbst bei Institutionen, die sich traditionellerweise für Kinder einsetzen. Wir haben also erfahren, wie stark tabuisiert die Trauer in unserer Gesellschaft ist.

Trotzdem sind wir verpflichtet, auf unser Trauerumwandlungsmodell aufmerksam zu machen. Aber wir können es nicht mehr im Alleingang machen. Wir brauchen Hilfe. Wir sind noch nie so müde gewesen, denn wir mussten alles alleine machen. Jetzt möchten wir Leute ausbilden, damit sie mit den Eltern und Kindern arbeiten können. Wir würden zum Beispiel sehr gerne einen Workshop in Riehen organisieren, wenn wir Unterstützung und Gönner finden könnten.

Sie fordern die Gesellschaft also zum Handeln auf?

Wir sind es den Kindern schuldig. Wir haben ein Modell, das funktioniert. Wenn man Kinder hat, dann hat man Verantwortung. Als Mensch, als Mutter, als Vater, als Lehrerin, als Lehrer, als Onkel, als Tante, als Nachbar, als Dorf, als Stadt, als Kirche. Wer diese Verantwortung nicht übernehmen kann, soll sich statt eines Kindes eine Barbie-Puppe anschaffen. So.

Interview: Judith Fischer

«Mit Kindern lachen und weinen»

fi. Jorgos Canacakis ist Psychologe, Psychotherapeut und Trauerforscher. Er ist 1935 in Griechenland geboren und lebt heute in Deutschland. Seit über 20 Jahren befasst er sich mit der Trauer. Er ist Gründer und Leiter der «Europäischen Lebens- und Traumumwandlungsseminare» für Erwachsene und wissenschaftlicher Direktor der von ihm gegründeten Akademie für «Menschliche Begleitung» in Essen.

Am vergangenen Wochenende fand unter seiner Leitung erstmals in Europa der Workshop «Mit Kindern lachen und weinen» für Kinder, Jugendliche von 6 bis 16 Jahren und deren Eltern statt. Er wurde vom im Basel beheimateten «Institut für innovative Kinderbegleitung» organisiert und in zwei parallelen Teilen durchgeführt. Der eine Teil richtete sich an Kinder und Jugendliche, der andere an deren Eltern. Der Teil für Kinder wurde von Jorgos Canacakis, Gudrun Rebu-Renner und Brigitte Drescher geleitet, der Teil für Eltern von Erika Bachmann und Peter W. Bochsner-Bolt. Der Workshop wurde finanziell unterstützt vom Justizdepartement Basel-Stadt, von der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitsförderung «Stiftung 19» sowie von der Marie Anna-Stiftung Basel.

Ein nächster Workshop für Kinder, Jugendliche und deren Eltern in Basel findet vom 1. bis 3. März 2002 statt. Weitere Workshops sind geplant. Bei Interesse und der nötigen Unterstützung soll auch ein Workshop in Riehen stattfinden. In den Workshops wird Bezug genommen zum Buch von Jorgos Canacakis und Annette Bassfeld-Schepers: «Auf der Suche nach Regenbogentränen. Heilsamer Umgang mit Abschied und Trennung.» München: 1994, C. Bertelsmann Verlag.

Weitere Auskünfte für den Workshop «Mit Kindern lachen und weinen»: «Institut für innovative Kinderbegleitung», Strassburgerallee 21, 4055 Basel. Tel. 381 98 56.

Weitere Auskünfte für die Lebens- und Trauerumwandlungsseminare für Erwachsene: EIFAH, Erika Bachmann, Teufener Strasse 112, 9000 St. Gallen, Tel. 071 278 61 81.

IN KÜRZE

Polizei-Musik Basel nach GV gestärkt

pd. An der 91. Generalversammlung der Polizei-Musik Basel konnte der Riehener Präsident Rolf Meyer gleich acht junge Musikerinnen und Musiker als neue Mitglieder willkommen heissen. Das Korps der renommierten Blasmusik umfasst nun 80 Aktive. Gesamthaft kann der Verein auf einen Bestand von 110 Mitgliedern zählen.

An der Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand in globo bestätigt und mit Herbert Benz, der das Ressort Marketing übernimmt, erweitert. Wiedergewählt wurde auch die musikalische Leitung mit Dirigent Bernhard Winter, Vizedirigent Stephan Schneider und Tambourininstruktor Rolf Schlebach. Der nächste grosse Auftritt folgt am Jahreskonzert vom 7. April im Stadt-Casino Basel. Die Polizei-Musik Basel wird zudem an der Eröffnung der Davis-Cup-Begegnung Schweiz gegen USA im Tennis heute Freitag in der St. Jakobshalle für den musikalischen Rahmen sorgen.

VEREINE Generalversammlung des TV Riehen

Thomas Fuchs neuer Präsident

Thomas Fuchs (links) löste an der Generalversammlung vom vergangenen Samstag Christoph Dietschy als Präsident des TV Riehen ab. Foto: Rolf Spriessler

rs. Der Turnverein Riehen hat einen neuen Präsidenten. Auf Christoph Dietschy, der aus beruflichen Gründen zurückgetreten ist, folgt der 42-jährige Unternehmensberater Thomas Fuchs, der seit einigen Jahren Mitglied des Zeitmessteams für Leichtathletikmeetings ist, dessen beiden Söhne im Turnverein Leichtathletik betreiben und dessen Frau als Jugendriegeleiterin tätig ist. Nach seiner glanzvollen Wahl an der Generalversammlung vom vergangenen Samstag in der Reithalle Wenkenhof bedankte er sich bei den 135 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern, sagte, das grosse Vertrauen verpflichte, und versprach, ein Präsident für alle Bereiche des Vereines zu sein. Christoph Dietschy wurde für seine Verdienste mit der Goldenen Nadel des TVR ausgezeichnet.

Aus dem Vorstand zurückgetreten ist neben Christoph Dietschy auch Fritz Weissenberger, der 28 Jahre Vorstandsarbeit hinter sich hat und zuletzt Beisitzer war. Als Damenchefleiter zurückgetreten ist im technischen Bereich Andreas Hadorn, der aber in anderen Funktionen der Technischen Leitung erhalten bleibt.

Für die 70-jährige Mitgliedschaft des Liederkranzes Riehen beim Turnverein Riehen durften Präsident Heinz Wäckerlin und Vorstandsmitglied Roger Rihm ein Präsent entgegennehmen. Für seine 60-jährige Mitgliedschaft wurde Oskar Jung geehrt. Die Ehrenscheibe des TV Riehen für 50-jährige Mitgliedschaft durften Hans Rösch, Hans Schmid, Oskar Stalder und Emil Vögelin entgegennehmen.

Der Vereinsmeister wurde erstmals nicht am Schlussturnen als Sieger des dortigen Zehnkampfes erkoren, sondern mit Hilfe einer Punktewertung, die Wettkampfleistungen und Präsenz im Verein verbindet, ermittelt. Erster Vereinsmeister «neuer Version» wurde der Speerwerfer Nicola Müller. In den weiteren Kategorien lagen Katja Tschumper (Frauen), Michael Fuchs (Junioren), Chantal Ahmarani (Weibliche Jugend A), Matthias Fuchs (Männliche Jugend A), Ines Brodmann (Weibliche Jugend B) sowie Boris Waldmeier (Männliche Jugend B) vorne.

Zu Sportlern des Jahres wurden Benjamin Ingold (Männer) und Alexander Hochuli (Junioren) ernannt, Sportlerinnen des Jahres 2000 sind Katja Tschumper (Frauen) und Deborah Büttel (Juniorinnen). Den Fleisscup gewannen Alain Demund (Leichtathletik) und Anna Brandenberg (Volleyball).

Attraktion der anschliessenden «TVR-Party» mit Nachtessen und Tanzmusik war das TVR-ad-hoc-Ensemble «Habermättän Transfer», das als Vokalgruppe drei Nummern zum Besten gab und grossen Applaus erhielt. Das Nachtessen wurde unter der Regie von Nick Rohner, Wirt des TVR-Stammlokals Restaurant «Stab», serviert.

PLANUNG HGR-Informationsanlass zum Ideenwettbewerb «Lebendiges Dorfzentrum Riehen»

Parkingproblem steht im Zentrum

Auf Einladung des Handels- und Gewerbevereins Riehen erläuterten Gemeinderat Fritz Weissenberger und der Gartenbauunternehmer Marcel Schweizer, beide Mitglieder der Jury, die Ergebnisse des Ideenwettbewerbes «Lebendiges Dorfzentrum Riehen». Der Anlass stiess auf grosses Interesse.

Rolf Spriessler

«Julia» heisst das Siegerprojekt des Ideenwettbewerbes «Lebendiges Dorfzentrum Riehen»; eingereicht worden ist es vom Büro «stöckerselig». Mit Schaubildern, ab Computer auf eine Leinwand projiziert, erläuterte und kommentierte Hochbauchef Fritz Weissenberger die Projektideen und Überlegungen der Planer anlässlich eines Informationsabends des Handels- und Gewerbevereins Riehen vom vergangenen Dienstag im Gemeindehaus.

Die Planer hätten zum Beispiel richtig erkannt, dass der erhöhte, sehr wenig Raum bietende Vorplatz der Dorfkirche nicht zu befriedigen vermöge, weshalb jene Fahrbahn, die heute an der Traminsel vorbei ein Überholen des stadtwärts fahrenden Trams erlaubt, aufgehoben werden solle. Das würde bedeuten, dass auch der sich stadtwärts bewegende Autoverkehr hinter dem Tram warten müsste, was sich allerdings wohl aus Kapazitätsgründen nicht machen liesse, so lange die Zollfreistrasse nicht gebaut sei.

Störender Suchverkehr

Wie alle Büros hätten auch die Sieger ein Hauptproblem im Suchverkehr über die Schmiedgasse auf den Parkplatz Wettsteinstrasse gesehen. Weil in der Wettbewerbsanlage klar proklamiert worden sei, dass keine Reduktion des Parkplatzangebotes vorgenommen werden solle, schlage das Siegerprojekt ein unterirdisches Parking unter der Wettsteinanlage mit Zufahrt von der Bahnhofstrasse her vor.

Damit könne der ganze innere Bereich zwischen Rössligasse und Bettingerstrasse weitgehend verkehrsfrei gestaltet werden und durch eine Absenkung des Gemeindehausvorplatzes entstehe ein grösserer Dorfplatz. Man könne nun die Idee sogar weiterentwickeln und zum Beispiel den unteren Teil des Gemeindehauses, das eine Zäsur darstellt zwischen dem Gemeindehausplatz und dem Platz, der durch die Aufhebung des heutigen Parkplatzes Wettsteinstrasse entstehen würde, umgestalten und als Cafeteria nutzen.

Orientierungsprobleme

Ein grosses Problem würden die Planer in den schlechten Orientierungssystemen orten, so Weissenberger weiter. «Immerhin hat alleine die Fondation Beyeler letztes Jahr 260'000 Leute nach Riehen gelockt. Wir kennen uns in Riehen aus, aber für Auswärtige ist es nicht einfach, sich auf Anhieb zurechtzufinden.» Ein weiteres Problem stelle das «Schweizerhaus» dar, das die Fussgängerachse vom Gemeindehaus Richtung Sarasinpark heute so unterbreche, dass man als Nichtortskundiger kaum auf die Idee komme, dass es hinter dem «Schweizerhaus» weitergehe.

Mit der Lösung eines neu gestalteten Weges von der Fondation Beyeler via Singeisenhof ins Dorf, wie es das Projekt «Julia» vorschlage, sei die Jury allerdings nicht ganz glücklich gewesen. Interessant seien hingegen die Ideen, wonach der Bahnhof Riehen als zukünftige S-Bahn-Station direkt mit der Buslinie nach Bettingen verbunden werden solle. Hier biete sich eine Verbindung zu Ideen aus anderen Projekten an, wonach die heutige Lastwagenkehrhalle der Post zu einer Bahnhofhalle mit direktem Durchgang von der Bahnhofstrasse zu den Perrons umfunktioniert werden könne.

Knackpunkt Parkplatzfrage

«Wie weiter?», lautete eine Frage aus dem Publikum. Das Hauptpolitikum sei die Parkplatzfrage – jedes wirklich einschneidende Projekt stehe und falle mit einem Tiefparking an der Bahnhofstrasse. Man werde sich neben der Parkplatzfrage deshalb überlegen, welche Mosaiksteine einer Dorfkernaufwertung sich unabhängig davon vorwegnehmen lassen würden. Es solle demnächst eine Auslegeordnung über konkrete Massnahmen vorgelegt und in eine öffentliche Vernehmlassung geschickt werden. HGR-Präsident Peter Zinkernagel hatte die Gäste bereits bei seiner Begrüssung aufgefordert, Ideen, Kritik oder Lob an den HGR oder die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) zu schicken, zur Weiterleitung an den Gemeinderat.

Die Ausführungen von Marcel Schweizer beschäftigten sich mit den anderen sechs Projekten. Das zweitklassierte Projekt «Hologramm» von «Rosenmund + Rieder» bringe an sich nicht viel besonders Neues. Der Parkplatz Wettsteinstrasse werde zu Gunsten eines ebenfalls oderirdischen, von der Bahnhofstrasse her erschlossenen Parkplatzes neben dem Gemeindehaus aufgehoben – inmitten eines alten Baumbestandes, was ihm wenig sinnvoll erscheine. «Hologramm» sei aber jenes Projekt, das wohl politisch am einfachsten umzusetzen wäre, und es bringe gute Ansätze mit einer klaren Achse vom Frühmesswegleinzum Bahnhof.

Das nicht rangierte Projekt «Entdecken» des Planerteams «Equipe 01» bringe als neues Element die Verlängerung der Wendelinsgasse über die Rössligasse hinaus bis zu einer Einmündung in die Baselstrasse gleich neben der Tramwendeschlaufe.

Von «corretto» fasziniert

Ihn persönlich fasziniert habe das viertrangierte Projekt «corretto» der «Schönholzer & Stauffer GmbH», sagte Marcel Schweizer. Dieses sieht eine langgezogene, von der heute schon bestehenden Postrampe an der Bahnhofstrasse her erschlossene Tiefgarage vor, die bis unter den heutigen Parkplatz Wettsteinstrasse reicht, der durch einen Wohnbau mit Geschäftslokalen teilweise überbaut werden soll. Das Projekt würde das Weissenbergerhaus abreissen und stattdessen eine Wohnüberbauung realisieren und auf der anderen Strassenseite zwischen Post und dem weiter vorne liegenden Wohnbau zwei Gewerbebauten mit wenigen Wohnungen realisieren. Eine weitere Idee wäre die Verlängerung des Landgasthofes zur Wettsteinanlage hin für Konferenzräumlichkeiten.

Revolutionäres schlage das drittrangierte Projekt «Visio» der «Atelier-Gemeinschaft St. Alban-Vorstadt 24» vor: Ein oberirdisches Parkhaus zwischen Bahnhofstrasse, Post, Bahnlinie und Schmiedgasse – das wegen der denkmalgeschützten Bauten allerdings nicht möglich sei, ein Primarschulhaus am Rande der Wettsteinanlage gleich hinter dem Restaurant «Zum Schlipf», ein neues Gebäude mit Alterswohnungen auf dem heutigen Parkplatz Wettsteinstrasse oder ein neues Hotel mit Restaurant am Rand des Sarasinparkes sind einige Elemente dieses Projektes.

Als unausgereift empfinde er das nicht rangierte Projekt «Das grosse Dorf» von Odermatt & Walser, Winterthur, das nicht viel Neues bringe, und eine Enttäuschung sei für ihn das skizzenhafte Projekt «Bed of Roses» des renommierten Zürcher Büros «archipel» gewesen, schloss Marcel Schweizer seine Ausführungen.

Grenzacherstrasse: Knabe schwer verletzt

rz. Am vergangenen Sonntag, 4. Februar, gegen 16 Uhr wurde an der Grenzacherstrasse beim Zollamt ein Knabe von einem Personenwagen angefahren und dabei schwer verletzt. Der Knabe wollte auf seinen Inlineskates die Strasse auf dem Fussgängerstreifen von der Hörnliallee her Richtung Rhein überqueren, als er vom Auto erfasst wurde.

Lörracherstrasse: Fussgänger verletzt

rz. Am Freitag, 2. Februar, kurz nach 18 Uhr wurde an der Lörracherstrasse ein Fussgänger von einem Personenwagen angefahren, als er bei Grünlicht die Strasse überqueren wollte. Er zog sich dabei leichte Verletzungen zu. Der Verkehrszug der Kantonspolizei Basel-Stadt sucht Zeugen, die Angaben über den Stand der Lichtsignalanlage für den Lenker des Personenwagens machen können, Telefon 699 12 12.

In eigener Sache

rz. Verlag und Redaktion der Riehener-Zeitung danken ihren Leserinnen und Lesern für die Abo-Zahlung 2001. Diejenigen, die das Abo noch nicht bezahlt haben, erhalten in diesen Tagen einen neuen Einzahlungsschein zugeschickt. Die RZ dankt für das Verständnis und wünscht weiterhin viel Lesevergnügen.

RENDEZVOUS MIT...

...Susanne Ayoubi

rs. Im Rahmen der Arbeiten rund um die Riehener Gemeindereform hat sich herausgestellt, dass im Personalwesen ein gewisser Koordinationsbedarf bestehe und dass die einzelnen Abteilungen durch eine zentrale Personalstelle wesentlich entlastet werden könnten. Vor wenigen Tagen nun hat die 33-jährige Susanne Ayoubi die neu geschaffene Stelle einer Leiterin Personelles der Gemeinde Riehen angetreten. Es handelt sich zunächst um eine 80-Prozent-Stelle, die später auf 60 Prozent reduziert werden soll.

Ayoubi ist für Riehener Ohren gewiss kein gewöhnlicher Name. Und Susanne Ayoubi bestätigt, dass sie immer wieder nach der Herkunft ihres Namens gefragt werde. Geboren ist sie im Libanon, woher ihr Vater kommt, und in ihren Kindheitserinnerungen war der Libanon vor den 18 Jahre dauernden Bürgerkriegswirren ein sehr schönes, grünes Land mit einer freundlichen, gastfreundschaftlichen, offenen und herzlichen Atmosphäre.

Allerdings habe sie ihr Geburtsland natürlich immer in einer Ferienatmosphäre erlebt, denn aufgewachsen ist sie als älteste von drei Töchtern einer Schweizerin von klein auf in Lengnau bei Biel. Trotzdem schätzt sie ihre zweiten Wurzeln, insbesondere die libanesische Küche, die oft mit Pürees arbeite und viel Gemüse beinhalte. «Ich picke mir immer wieder mal gerne etwas heraus», schmunzelt sie.

Vielleicht bedingt dadurch, dass ihre Mutter als Lehrerin tätig war, war Susanne Ayoubi schon früh der Wert einer guten Ausbildung bewusst. Daneben beschäftigte sie sich in ihrer Jugend intensiv mit Musik und lernte Violine und Klavier, ohne dass sie sich allerdings eine Musikkarriere erträumt hätte. Die Liebe zur Musik ist geblieben, ein Instrument spielt sie heute aber nicht mehr. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Biel studierte sie an der Universität Bern Betriebswissenschaften und nahm dann eine Stelle bei einer Versicherungsgesellschaft an. Durch diese Stelle ist sie in die Region Basel gekommen, wo es ihr sehr gut gefällt. Im Rahmen eines Management-Trainee-Programmes arbeitete sie während einiger Monate in Madrid. So kam sie intensiv mit der spanischen Sprache in Kontakt und erwarb diverse Diplome. Mit dieser Sprachfertigkeit und einer didaktischen Ausbildung möchte sie ergänzend zu ihrer Teilzeitstelle zukünftig Sprachunterricht erteilen.

Vor wenigen Tagen hat Susanne Ayoubi, die neue Leiterin Personelles der Gemeinde Riehen, ihr Büro im Gemeindehaus bezogen. Foto: Rolf Spriessler

Sprachen faszinieren Susanne Ayoubi. So spricht sie den arabischen Dialekt des Libanon und versteht die hocharabische (Schrift-)Sprache. Sie hat sich mit ihrem Geburtsland intensiv auseinander gesetzt und pflegt regelmässig Kontakt zu ihren Cousinen im Libanon. Sie verfolgt das Geschehen, so weit von aussen möglich. Und dies sei gar nicht so einfach, denn viele Informationen seien gefiltert oder gefärbt. «Von aussen nimmt man vieles sehr verzerrt wahr», sagt sie, «einerseits durch eine Art ‹Kulturbrille› und dann je nachdem durch eine ‹Sprachbrille›.» Die jeweilige Sprache sei ein wichtiger Schlüssel zu jeder Kultur, weil sie andere Denk- und Sichtweisen plausibel mache, merkt sie an.

Nach ihrer Tätigkeit in der Versicherungsbranche, wo sie zuletzt zwei Jahre als Assistentin im Personalwesen arbeitete, wechselte sie zu einer Handelsgrossunternehmung. Sie arbeitete dort an verschiedenen Projekten zur Personalbeurteilung, -honorierung, -administration und -information.

Susanne Ayoubi liebt den Umgang mit Menschen, ist eine zuweilen etwas zurückhaltende, aber offene Gesprächspartnerin und vor allem eine gute Zuhörerin. Sie ist schwer aus der Ruhe zu bringen, verfolgt einmal gefasste Ziele konsequent, Qualitäten, die ihr bei ihrer neuen Stelle in Riehen sehr entgegenkommen. Als Leiterin Personelles der Gemeinde Riehen baut sie die Stabsstelle auf und berät und unterstützt die Linienvorgesetzten in personellen Fragen. Sie ist direkt dem Gemeindeverwalter unterstellt und leistet beim Aufbau einer neuen Personalstelle konzeptionelle und koordinatorische Arbeit. Diese Mischung aus Praxis und Theorie reizt sie ganz besonders an ihrer neuen Aufgabe. Reizvoll sei auch, in das bisher eher dezentral organisierte Personalwesen einen «roten Faden» zu bringen und das Gemeindereformprojekt «PRIMA» in bezug auf Personalfragen begleiten zu können.

Bisher habe sie Riehen nur flüchtig gekannt. Ein erstes Mal nach Riehen gekommen ist die in Flüh wohnende Susanne Ayoubi wegen der Fondation Beyeler. Zwar habe es damals recht viel Leute gehabt, doch sei ihr auch so klar geworden, dass hier professionelle Arbeit geleistet werde.

Von Riehen, dessen hohe Einwohnerzahl sie überraschte, gewann sie schnell den Eindruck, dass hier alles sehr gut geordnet und organisiert sei. Sie schätze das grosse, vielseitige kulturelle Angebot und das viele Grün und freue sich darauf, Riehen besser kennen zu lernen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 9.2.

TREFF

Jassnachmittag zu St. Franziskus
Die Frauenvereinigung St. Franziskus organisiert im kleinen Saal des Pfarreiheimes St. Franziskus einen Jassnachmittag. Auskunft: K. Knecht, Telefon 601 28 51. 14.30–17 Uhr.

VERNISSAGE

«Männer und Frauen zum Kennenlernen»
Die 60 Plakate mit Porträts von Baslerinnen und Baslern, die Geschichte machten, wie sie auf dem ganzen Kantonsgebiet derzeit im Aushang sind, werden in dieser Ausstellung im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum (Baselstrasse 34) alle zusammen gezeigt. Die Vernissage beginnt um 17 Uhr. Die Ausstellung dauert vom 10. Februar bis zum 4. März.

Samstag, 10.2.

KONZERT

Jahreskonzert des CVJM-Posaunenchors
Der Posaunenchor des CVJM Riehen spielt in seinem Jahreskonzert Werke von Johann Sebastian Bach, Eric Ball, Jan de Haan, Goff Richards, Alan Fernie, Eric Clapton und Ennio Moricone. Pfarrer Eduard Abel hält eine Kurzandacht. Dorfkirche Riehen, 20 Uhr.
Eintritt frei, freiwillige Kollekte am Ausgang.

UNTERHALTUNG

Jahresabend des Bernervereins Basel
Unterhaltungsabend des Bernervereins Basel mit dem Schwyzerörgeli-Quartett «Lingä», Auswil. Die Theatergruppe des Bernervereins Basel spielt das Stück «Glück im Stall» von Josef Brun. Grosse Tombola und Tanz bis 1 Uhr. Landgasthof Riehen, 19.30 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.– im Vorverkauf (Tel. 601 03 56), Fr. 12.– an der Abendkasse.

Sonntag, 11.2.

KONZERT

Klavierkonzert in der Charmille
Der aus St. Petersburg stammende und heute in Freiburg im Breisgau lebende jüdische Pianist Ilja Voskobojnikov spielt ein Prélude von Debussy, «Widmung» von Schumann/Liszt und die Etude in dis-Moll op. 8 von Skrjabin. Im Foyer des Jüdischen Heimes La Charmille (Inzlingerstrasse 235), 15 Uhr.

KONZERT/THEATER

«Peter und der Wolf»
«Kunst in Riehen» präsentiert ein poetisches Familienprogramm nach Sergej Prokofiew in der Bearbeitung von Dieter Jordi für 7 Instrumente und Sprecher. Es spielt die Gruppe «Peter, Panther & Co.».
Musiksaal der Musikschule Riehen (Rössligasse 51). 17 Uhr.
Karten zu Fr. 25.– (Schüler und Studenten Fr. 15.–) an der Abendkasse.

Montag, 12.2.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 168.

Dienstag, 13.2.

PODIUM

«Ja zu Europa»
Kontroverse Diskussion zur Initiative «Ja zu Europa» mit Christiane Brunner (Ständerätin, SP Genf) und Thomas Pfisterer (Ständerat, FDP Aargau). Moderation: Dieter Wüthrich (Chefredaktor Riehener-Zeitung). Eine Veranstaltung der SP Riehen. Bürgersaal des Gemeindehauses, 20.15 Uhr.

Mittwoch, 14.2.

FILM

«Arnold Böcklin»
«Seneparla» zeigt Bernhard Raiths preisgekrönten Kinofilm «Arnold Böcklin». Anschliessend Gespräch mit dem Regisseur und Ausführungen von Bernd Wolfgang Lindemann (Konservator am Kunstmuseum Basel) über das besondere Verhältnis zwischen den Malern Arnold Böcklin und Hans Sandreuter.
Villa Sandreuter, Wenkenstrasse 39. 19.30 Uhr.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

«Halt, Landesgrenze!» in Radio und TV

rz. Im November letzten Jahres wurden in Riehen und der Region Ton- und Filmaufnahmen für eine Radio- und Fernsehsendung zum Thema «Halt, Landesgrenze!» gemacht. Der Film wird nun morgen Samstag, 10. Februar, 19.15 bis 19.45 Uhr auf Südwest 3 in der Sendung «Landesschau unterwegs» ausgestrahlt. Die Radiosendung ist am Samstag, 24. Februar, 21 bis 22 Uhr auf SWR 2 zu hören.

Die Sendungen spüren den Geschehnissen von Schmuggel und Flucht in der Dreiländerecke nach. Im Blickpunkt steht die Zeit von 1914 bis 1950. Drehorte für den Film waren unter anderem der Schlipf, die Eiserne Hand und der Maienbühlhof, der Grenzübergang Otterbach-Weil, der Grenzübergang Riehen-Lörrach, St. Chrischona und der Badische Bahnhof. Unter anderen erzählt Marie Schmutz-Rüegsegger von ihren Erlebnissen während des Zweiten Weltkrieges auf dem Maienbühlhof und aus Lörrach berichtet ein 81-jähriger Mann, wie er auf seiner Flucht aus Weil aus einem fahrenden Zug gesprungen war.

Pfarreiversammlung

rz. Am Donnerstag, 15. März, 20 Uhr, findet im Pfarreiheim St. Franziskus die Pfarreiversammlung 2001 der Pfarrei St. Franziskus statt. Traktanden sind: Begrüssung und Besinnung, Protokoll der letzten ordentlichen Pfarreiversammlung vom 1. März 2000, Mitteilungen des Pfarrers und der Pfarreiratspräsidentin, Jahresbericht, Genehmigung der Jahresrechnung 2000 nach dem Bericht der Finanzkommission und dem Bericht der Rechnungsrevisoren, Wahl eines Suppleanten der Revisoren, Genehmigung des Budgets 2001, Finanzkompetenzen des Pfarreirates, allfällige Anträge und Diverses.

Anträge über die Aufnahme von nicht publizierten Geschäften sind, unterzeichnet von mindestens zehn stimmberechtigten Pfarreimitgliedern, bis spätestens 5. März der Pfarreiratspräsidentin einzureichen.

Witwertreff

rz. Seit kurzer Zeit können sich Witwer innerhalb des «Vidua-Clubs» im Witwertreff zum Mittagessen treffen. Neu finden die Treffen infolge der bevorstehenden Schliessung des Restaurant Niederholzes im Restaurant «Bajazzo» des Hotels Europe, Clarastrasse 43, Basel, statt.

Die Witwertreffs finden im ersten Halbjahr 2001 an folgenden Freitagen jeweils um 12 Uhr statt: 16. Februar, 16. März, 20. April, 18. Mai und 15. Juni.

Ins Skilager nach Airolo

rz. Vom 25. Februar bis zum 2. März organisiert die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Riehen–Bettingen ein Skilager im Skigebiet von Airolo.

Anmeldungen nimmt das evangelisch-reformierte Pfarramt an Kirchstrasse 7 bis zum 20. Februar entgegen.

Die Kosten für das Lager betragen für 14- bis 16-Jährige Fr. 250.–, für 16- bis 20-Jährige Fr. 280.– und für über 20-Jährige Fr. 310.–. Eine Skiausrüstung kann bis zum 20. Februar beim Sportamt, Grenzacherstrasse 405, Basel, Tel. 606 95 66, bezogen werden.

«Bewegtes Spielzeug» im Spielzeugmuseum

rz. Am Sonntag, 18. Februar, findet im Spielzeugmuseum der Workshop «Bewegtes Spielzeug» statt. Kinder ab fünf Jahren in Begleitung von Erwachsenen können Klettermännchen, Barren- und Reckturner, pickende Hühner, Windräder, sägende Holzfäller oder weitere Spielzeuge aus Holz sägen, schleifen, bemalen und lackieren.

Der Workshop findet in der Reihe «Familie im Museum» statt. Er dauert von 14 bis 17 Uhr und wird am Sonntag, 18. März, wiederholt. Leitung: Anina Duffner.

Anmeldung: Tel. 641 28 29.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.
Führung durch die Ausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; jeden Mittwoch, 18–19.15 Uhr; jeden Donnerstag, 15–16.15 Uhr; jeden Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
«Kunst am Mittag» über «Pablo Picasso: Ma Jolie, 1914» am Freitag, 9. Februar, 12.30–13 Uhr. Kinderführung (für Kinder von 6 bis 10 Jahren) am Samstag, 10. Februar, 13.30–14.30 Uhr. Architekturführung zur Museumsarchitektur der Fondation Beyeler am Mittwoch, 14. Februar, 18.30–19.30 Uhr.

Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Ausstellung mit den 60 Biografie-Plakaten, die anlässlich des Jubiläums «Basel 500 Jahre Eidgenossenschaft» vom Verein «Alles bleibt anders» gestaltet wurden. Vernissage heute Freitag, 9. Februar, 17 Uhr. Ausstellung 10. Februar bis 4. März.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63
Ausstellung «Originalgrafik» mit Alechinsky, Appel, Bacon, Balas, Braque, Buri, Chagall, Estève, Francis, Friedländer, Giacometti, Hartung, Kokoschka, Kuroda, Miotte, Miró, Nesbitt, Pasmore, Penck, Tàpies, Tinguely und Voss.
Eröffnungsapéro am Samstag, 10. Februar 15–18 Uhr. Ausstellung vom 14. Februar bis 14. März.
Öffnungszeiten: Mi–Fr 10–12 Uhr und 14–18.30 Uhr, Sa 11–17 Uhr.

Galerie ost west
Baselstrasse 9
Ausstellung «Ohne Verfallsdatum» mit Werken von Andrzej Kowalski. Bis 23. Februar.
Öffnungszeiten: Mi 14–20 Uhr, Do+Fr 14–18.30 Uhr, Sa 11–16 Uhr.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Todesfälle

Berger-Brühwiler, Hans, geb. 1920, von und in Riehen, Rüdinstr. 60.

Stritt-Prosenik, Arthur, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Stauffer-Sigrist, Anna, geb. 1904, von Linden BE, in Riehen, Schützengasse 37.

Erbeau-Enderlin, André, geb. 1926, von Basel, in Riehen, Helvetierstr. 17.

Grundbuch

Riehen, S D StWEP 411-19 (= 34/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle und Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 18A, 20) und MEP 411-21-1 (= 1/23 an StWEP 411-21 = 46/1000 an P 411). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1. 10. 1999). Eigentum nun: Martin Friedrich von Bidder, in Basel.

Riehen, S D StWEP 411-18 (= 49/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle und Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 18A, 20) und MEP 411-21-11 (= 1/23 an StWEP 411-21 = 46/1000 an P 411). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1. 10. 1999). Eigentum zu gesamter Hand nun: Carlo und Ottilia Schroeder-Lorenz, in Riehen.

Riehen, S D P 2243, 1071,5 m², Einfamilienhaus Rütiring 40. Eigentum bisher: Dominik und Stephanie Koechlin-Ehret, in Riehen (Erwerb 1. 12. 1992). Eigentum zu je 1/2 nun: Nicolas Jérôme Hünerwadel und Florence Angelika von Gerkan Hünerwadel, in Basel.

Riehen, S D StWEP 411-8 (= 54/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle und Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 18A, 20) und MEP 411-21-4 (= 1/23 an StWEP 411-21 = 46/1000 an P 411). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1. 10. 1999). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hans Meder und Silvia Schnyder Meder, in Riehen.

Riehen, S D P 1307, 566 m², Wohnhaus und Anbau Kornfeldstrasse 14. Eigentum bisher: Elisabeth Stücklin-Hufschmid, in Riehen, Heinz Stücklin-Herzig, in Thun BE, Jürg Stücklin, in Basel, Max Stücklin-Bucher, in Binningen BL, und Rudolf Stücklin, in Civita Vecchia (I) (Erwerb 3. 7. 2000). Eigentum nun: Emil Wartmann-Lötscher, in Basel.

THEATER Das AHa-Theater geht in die 5. Saison

Ein mörderisches Labyrinth

Diese Foto stammt noch von den Proben, aber am Freitag nächster Woche gilt es auf der Bühne im Andreashaus ernst: «Das Labyrinth» wird gespielt. Foto: zVg

rz. Das AHa-Theater Riehen, die Laienbühne des Andreashauses, geht in die fünfte Saison. Dieses Mal wird «Das Labyrinth» aufgeführt, ein Mundartstück von Katharina Bucher nach einem Hörspiel von Siegfried Lenz.

Bei diesem Vierakter geht es um ominöse Machenschaften in einer Familie der gehobenen Klasse während der Sechzigerjahre. Die beiden aus ganz bestimmten Gründen immer noch ledigen älteren Damen sind über das dominierende Gebaren des «starken Geschlechts» empört und wollen sich für die ganze Frauenwelt auf mörderische Art rächen: Im Labyrinth beseitigen sie diskret alle unliebsamen Männer, derer sie habhaft werden können. Aber die amouröse Vergangenheit meldet sich und bringt Sand ins Getriebe. Die alte Liebe der beiden Damen taucht plötzlich auf und die Geschichte nimmt eine neue Wendung. «Das Labyrinth» ist ein raffiniertes Stück mit vielen Feinheiten und einem unerwarteten Ausgang.

Es spielen Silvia Brauchli (Elfi), Grazia Ceylan (Trudi), Raymond Liederer (Artus), Paula Glanzmann (Marlies), Christopher Stephens (1. Polizist), Hildi Heid (Frau Haas, Ingrid Armbrust und Zesch-Zillius geb. Wintertag), Matthias Goldschmidt (Burkhardt Knopf) und Ruedi Schärer (2. Polizist). Regie führt Katharina Bucher.

Premiere ist am Freitag, 16. Februar, um 20 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41). Weitere Aufführungen finden am Samstag, 17. Februar, sowie am 14., 16. und 17. März statt, jeweils um 20 Uhr im Andreashaus. In der Pause gibt es einen Apéro. Der Eintritt ist frei, Kollekte am Ausgang.

FILM «Seneparla» zeigt Bernhard Raiths Böcklin-Film

Annäherung an Arnold Böcklin

rz. Im Jahr 2001 jährt sich der Todestag des grossen Schweizer Malers Arnold Böcklin zum hundertsten Mal. Arnold Böcklin war ein wichtiger Lehrer für den Basler Maler Hans Sandreuter, in dessen ehemaligem Wohnhaus an der Wenkenstrasse 39 die Kulturreihe «Seneparla» Gastrecht geniesst. Ein idealer Anlass, um den Kinofilm des in Riehen aufgewachsenen Bernhard Raith zu Ehren kommen zu lassen. Der Film entstand in den Jahren 1981 bis 1987, dauert 96 Minuten und wurde seinerzeit von der Eidgenössischen Filmkommission zur Oskarnomination vorgeschlagen. Nach der Filmvorführung berichtet Bernhard Raith über die Entstehung des Films und beantwortet Fragen aus dem Publikum. Ausserdem wird Bernhard Wolfgang Lindemann, Konservator am Kunstmuseum Basel, anwesend sein und über das besondere Verhältnis zwischen Arnold Böcklin und Hans Sandreuter sprechen.

Arnold Böcklin, in Basel geboren und aufgewachsen, gehört zu den zentralen Malerfiguren des späten 19. Jahrhunderts. In seinem Leben voller Schwierigkeiten, Rückschläge, Armut bis zum Hunger stellt sich erst langsam der künstlerische Erfolg ein, der ihn zum Malerfürsten werden lässt. Bernhard Raiths Film zeigt neue Möglichkeiten, ein Malerleben und -werk optisch-sinnlich mitzuteilen, den Zuschauer mit einer Künstlerpersönlichkeit vertraut zu machen. Er vermittelt ein faszinierendes Bild von Böcklins Malerei und trägt Eindrücke von Gemälden und deren Naturvorlagen aus halb Europa zusammen.

Der Filmabend findet am Mittwoch, den 14. Februar, statt und beginnt um 19.30 Uhr (Wenkenstrasse 39).

Männer und Frauen zum Kennenlernen

rz. «alles bleibt anders» heisst der Basler Verein, der aus Anlass des Jubiläums «Basel 500 Jahre bei der Eidgenossenschaft» seit einigen Wochen Frauen und Männer in Tram- und Bushäuschen zur Schau stellt. Das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen stellt Arthur Cohn, Emmy Buser, Arnold Baader und Mathilde Paravicini sowie weitere 56 Menschen, die (Basler) Geschichte machten, integral vor. Alle 60 Biografie-Plakate sind im Gartensaal des Museums zu sehen. So bietet sich die Möglichkeit, ohne Zeitdruck die eine oder andere Geschichte nochmals zu lesen oder ganz einfach die Plakatserie in ihrer ganzen Dichte zu studieren. Der Einblick in die gelebte Geschichte ist eindrücklich, faszinierende Begegnungen mit (meist) Unbekannten sind garantiert.

Die Vernissage findet statt heute Freitagabend um 17 Uhr im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum (Baselstrasse 34). Die Ausstellung dauert vom 10. Februar bis zum 4. März. Das Museum ist geöffnet jeweils mittwochs bis samstags 14–17 Uhr und sonntags 10–17 Uhr. Der Eintritt kostet Fr. 5.– (Gruppen ab 10 Personen Fr. 3.–), Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre gratis.

AUS DEM EINWOHNERRAT

BESUCH Regierungspräsident Ralph Lewin zum Verhältnis des Kantons zu den Landgemeinden

«Die Botschaft hören wir wohl…»

Einer langjährigen Tradition folgend wohnte Regierungspräsident Ralph Lewin am Mittwoch letzter Woche der Sitzung des Einwohnerrates bei. In seiner Rede zum Verhältnis zwischen Kanton und Landgemeinden betonte er die gemeinsamen Interessen der ungleichen Partner.

Dieter Wüthrich

In seiner Rede zeichnete Regierungspräsident Ralph Lewin ein positives Bild der Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden. Ratspräsidentin Irène Fischer (SP) gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die neue Kantonsverfassung die Stellung der Landgemeinden innerhalb des Kantons stärken wird. Foto: Philippe Jaquet

Beinahe in letzter Stunde hatte es Ralph Lewin als nur noch wenige Tage amtierender Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt geschafft, dem Einwohnerrat seine Aufwartung zu machen. Wie seine Vorgängerin und zahlreiche seiner Vorgänger nahm Lewin seinen Besuch zum Anlass, sich aus der Sicht des Regierungsrates zum Verhältnis des Kantons zu seinen beiden Landgemeinden zu äussern.

Die Gemeindeautonomie sei in Basel-Stadt eine tragende Säule des Staatsgefüges. Diesem Prinzip werde auch in der Praxis nachgelebt, meinte Lewin mit Blick auf die aktuellen Traktanden der Session. Beide Partner hätten auf vielen Gebieten gemeinsame Interessen und dem Regierungsrat sei es ein wichtiges Anliegen, die anstehenden Probleme im konstruktiven Dialog mit den Riehener und Bettinger Behörden zu lösen. In einer «Tour d'horizon» nahm Lewin in der Folge zu verschiedenen aktuellen Riehener Themen Stellung. Im Zusammenhang mit der hängigen Steuerinitiative betonte er, dass der Regierungsrat im Sinne der Gemeindeautonomie grundsätzlich die Übertragung weiterer zusätzlicher Aufgaben an die Landgemeinden einer Änderung des Steuerschlüssels vorziehe. Dies werde jedoch wohl erst in einer zweiten Phase der ganzen Steuerdiskussion möglich sein. Mit Blick auf die weitere Planung des Schulhauses «Hinter Gärten» relativierte der Regierungspräsident das Problem zusätzlicher Schulraumcontainer als Provisorium. Auch in der Stadt müsse man sich auf diese Weise behelfen und die Container würden von den Hauptbetroffenen, den Kindern, wohl auch nicht als so störend empfunden, wie das in der öffentlichen Diskussion teilweise den Anschein erwecke. Gleichwohl sei die Planung des Schulhauses auf gutem Wege.

Auch beim öffentlichen Verkehr hätten für Riehen in den letzten Monaten bedeutende Verbesserungen erzielt werden können, so etwa mit der Verlängerung der Buslinie 34 bis zur Bettingerstrasse. Was die Erneuerung des Tramtrassees an der Aeusseren Baselstrasse betreffe, so hätten die BVB die Sanierungsarbeiten trotz deren Dringlichkeit nochmals um ein Jahr hinausgeschoben, um eine insbesondere für die lärmgeplagte Anwohnerschaft befriedigende Lösung zu finden. In diesem Zusammenhang seien die BVB auch bereit, die Begrünung des Trassees auch ohne Einzäunung zumindest nochmals zu prüfen.

Abschliessend beteuerte Ralph Lewin einmal mehr, dass der Regierungsrat auch in Zukunft bestrebt sei, Riehen als lebendige und wohnliche Gemeinde innerhalb des Kantons zu erhalten.

Begleitet vom wohlwollenden Applaus des Plenums überreichte *Ratspräsidentin Irène Fischer (SP)* dem hohen Gast anschliessend einen Blumenstrauss und einen guten Tropfen aus dem gemeindeeigenen Rebberg.

INTERPELLATION Fragen zum Restaurant «Niederholz»

Bedauerliche Schliessung, aber…

wü. Gleich zwei Interpellationen hatte der Gemeinderat zur vorletzte Woche angekündigten Schliessung des Restaurants «Niederholz» und der dazugehörigen Minigolfanlage (vgl. RZ-Ausgabe Nr. 4) zu beantworten. Auf entsprechende Fragen von *Ursula Stucki (SP)* bzw. *Annemarie Pfeifer (VEW)* gaben *Gemeindepräsident Michael Raith* und *Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler* bekannt, der Gemeinderat sei erst am19. Januar über den geplanten Abbruch des Restaurants bzw. die Pläne für eine neue Wohnüberbauung orientiert worden. Er sei vorgängig weder kontaktiert noch im Sinne einer Weiterführung des Betriebes um Unterstützung angefragt worden. Die Schliessung des Restaurants und der Minigolfanlage und damit der Verlust eines wichtigen Quartiertreffpunktes sei zwar ausserordentlich bedauerlich, die Handels- und Gewerbefreiheit erlaube allerdings dem Gemeinderat keine Eingriffe in diese Entwicklung. Der Gemeinderat werde jedoch private Initiativen für ein neues Restaurant im westlichen Niederholzquartier oder eine Minigolfanlage sicher unterstützen, versicherten Michael Raith und Maria Iselin. Ebenso sei er jenen Vereinen und Institutionen, die mit der Schliessung des Restaurants ihren traditionellen Versammlungsort verlieren werden, auf Anfrage gerne behilflich bei der Suche nach einer anderen geeigneten Lokalität im Quartier.

Allerdings eigneten sich für eine Minigolfanlage die von Annemarie Pfeifer in ihrer Interpellation genannten Standorte im Dorfzentrum oder im Sarasinpark nicht. Denkbar sei allenfalls eine solche Anlage im Stettenfeld oder – was noch sinnvoller erscheine – im Zusammenhang mit einem Neubau des Riehener Schwimmbades an der Weilstrasse.

Im Übrigen treffe die von Ursula Stucki geäusserte Vermutung, dass die Wohnumfeldaufwertung im Niederholzquartier vernachlässigt werde, nicht zu. Zum einen könnten sich Wohnqualität und Infrastruktur des Quartiers mit dem Rauracherzentrum, der Gemeindebibliothek, einer Postfiliale, grossen Grünflächen sowie Tempo-30-Zonen durchaus sehen lassen. Zum anderen habe der Gemeinderat sowohl die Gestaltung eines Quartiertreffpunktes als auch den Bau einer Regio-S-Bahn-Haltestelle, allenfalls in Verbindung mit einem Restaurant oder anderen Nutzungsformen, in sein Leitbild 2000–2005 aufgenommen.

STEUERN Totalrevision der Riehener Steuerordnung ohne Gegenstimme zurückgewiesen

Bürgerliche schwenkten um

Nicht ganz unerwartet, aber doch überraschend deutlich hat der Einwohnerrat die Totalrevision der kommunalen Steuerordnung an den Gemeinderat zurückgewiesen. Kritisiert wurde vor allem die geplante stärkere Belastung der unteren Einkommensklassen.

Dieter Wüthrich

Dass SP und Grüne sowie VEW und DSP die vom Gemeinderat vorgelegte Revision der Steuerordnung in dieser Form nicht schlucken würden, war bereits im Vorfeld der Debatte vom Mittwoch vergangener Woche bekannt geworden. Hingegen konnte man davon ausgehen, dass die bürgerlichen Parteien FDP, LDP und CVP der Revision wenn auch nicht euphorisch, so doch mehrheitlich zustimmen würden. So war es am Ende doch einigermassen erstaunlich, dass dem von SP/Grünen, DSP und VEW eingebrachten Rückweisungsantrag mit 31:0 Stimmen bei acht Enthaltungen klar stattgegeben wurde.

In seinem Eröffnungsvotum erinnerte *Gemeinderat Christoph Bürgenmeier* zunächst noch einmal daran, dass mit der Totalrevision die vom eidgenössischen Steuerharmonisierungsgesetz (StHG) mit achtjähriger Umsetzungsfrist verlangten Anpassungen vorgenommen würden. Bei der Revision handle es sich um einen Spagat zwischen der kommunalen Steuerautonomie, dem StHG und der kantonalen Steuerrevision. Trotz gewissen Verschlechterungen für Familien mit Kindern und Alleinerziehende sowie Rentnerinnen und Rentner bleibe das sehr soziale Riehener Steuersystem weitgehend erhalten.

Ganz anderer Ansicht war *Michael Martig (SP)*, der die Revision als Demontage des bestehenden sozialen Steuersystems und als familienpolitische Fehlleistung bezeichnete. Zwar enthalte die Revision einige unbestritten positive Punkte wie etwa die Einführung einer einzigen Steuererklärung für die Gemeinde und den Kanton; SP und Grüne würden sich hingegen mit aller Entschiedenheit gegen die Absicht wehren, Familien und Alleinerziehende aus unteren Einkommensschichten die alleinige Zeche für die Revision zahlen zu lassen, während Besserverdienende steuerlich entlastet würden. Die Revision in dieser Form sei ein problematisches Flickwerk, das es zu verhindern gelte.

Es sei von Anfang an klar gewesen, dass die Revision nicht für alle Steuerpflichtigen vorteilhaft sein würde, betonte demgegenüber *Marcel Schweizer (FDP)*. Positiv sei, dass Riehen im Gegensatz zu Bettingen seine Steuerautonomie beibehalte und die Revision mehr oder weniger kostenneutral vollzogen werden könne. Die vorgesehenen Verschlechterungen bei den Kinderabzügen seien zwar ein Wermutstropfen, aber weil Riehen diesbezüglich auch im regionalen Vergleich nach wie vor an der Spitze liege, könne seine Fraktion mit der Revision leben. Zudem habe diese ohnehin nur provisorischen Charakter, denn mit der Abstimmung über die hängige Steuerinitiative seien zweifellos massive und für Riehen bedeutend schmerzhaftere Anpassungen zu erwarten.

Warum es denn eine Totalrevision habe sein müssen, wenn diese ohnehin nur eine Übergangslösung darstelle, fragte *Hansruedi Lüthi (DSP)*. Zwar sei der geplante Verzicht auf zwei Deklarationen positiv, aber es gehe nicht an, im Hinblick auf die Abstimmung über die Steuerinitiative und auf Kosten der unteren Einkommensklassen gleichsam vorauseilenden Gehorsam zu üben. Für die DSP sei die Revision in dieser Form nicht annehmbar, Riehen habe es nicht nötig, eine Steuerrevision auf Kosten von Familien und Alleinerziehenden vorzunehmen. Falls der Rat einer Rückweisung nicht zustimme, werde die DSP das Referendum ergreifen. «Die Referendumsbögen sind schon in der Druckmaschine», mahnte Lüthi.

Abgesehen vom Inhalt sei die Revision auch redaktionell unsystematisch und unsorgfältig. Zahlreiche Formulierungen seien auch für Juristinnen und Juristen nur schwer verständlich, meinte *Rita Altermatt (Grüne)*.

Die *VEW* lehne die Revision in dieser Form ebenfalls ab, erklärte *Statthalter Werner Mory*. Diese zeuge von einer unnötigen Rücksichtnahme auf die hängige Steuerinitiative. Warum letztere wie vom Gemeinderat behauptet die Gestaltung der Steuertarife einschränken solle, sei nicht nachvollziehbar. Ebenso apodiktisch sei die Behauptung, eine Steuererhöhung in den oberen Einkommensschichten dürfe es nicht geben. Natürlich dürfe es eine solche geben, es sei allenfalls die Frage, ob dies auch sinnvoll sei. Der Vorteil einer einheitlichen Steuerdeklaration dürfe nicht auf Kosten des sozialen und familienfreundlichen Riehener Steuersystems erkauft werden.

Thomas Geigy (LDP) bedauerte, dass auch der Steuerkommission mit der vorliegenden Revision die «Quadratur des Kreises» nicht gelungen sei. Die Vorlage stelle eine sozial schlechte Lösung dar, wobei sich immerhin die Frage stelle, warum sich die Mitglieder von SP, VEW und DSP in der Steuerkommission nicht dagegen gewehrt hätten. Seine Fraktion könne mit einer Rückweisung leben, zumal diese immer noch besser sei als das von der DSP bereits angedrohte Referendum. Ein entsprechender Volksentscheid werde nämlich vermutlich zeitgleich mit der Abstimmung über die Steuerinitiative erfolgen und man solle doch die armen Stadtbewohner nicht noch zusätzlich verwirren.

Auch *Beat Fankhauser (CVP)* wehrte sich nicht gegen die Rückweisung, warnte aber vor allzu grossen Illusionen, das soziale Riehener Steuersystem werde auch die Abstimmung über die Steuerinitiative unbeschadet überstehen.

Als Einzelsprecher gab *Oskar Stalder (FDP)* bekannt, dass er – überzeugt von den Argumenten von SP, DSP und VEW – einer Rückweisung ebenfalls zustimme.

Die breite Ablehnung komme für ihn nicht überraschend, räumte *Gemeinderat Christoph Bürgenmeier* in seinem Schlussvotum ein. Immerhin gelte es zu bedenken, dass selbst die von der Revision am stärksten belasteten Steuerpflichtigen monatlich nur rund 27 Franken mehr an den kommunalen Fiskus abliefern müssten. Für den Fall der letztlich deutlich zustande gekommenen Rückweisung kündigte er eine neue Vorlage für die Märzsession an.

INTERPELLATION Kritik an gemeinderätlicher Wohnpolitik

Wohngenossenschaft Bündten: Warten auf den Schiedsspruch

wü. Die Gemeinde Riehen hat in der Vergangenheit die Entstehung neuer Wohngenossenschaften mit finanziellen Erleichterungen in Form von Baurechtszinsreduktionen und A-fonds-perdu-Beiträgen unterstützt. Im Zusammenhang mit der vom Gemeinderat geplanten Erhöhung des Baurechtszinses für die Wohngenossenschaft Bündten am Vierjuchartenweg von bisher 300 auf neu 700 Franken pro Quadratmeter brutto hat nun aber *Hansruedi Lüthi (DSP)* Kritik an der gemeinderätlichen Mietzinspolitik geäussert. Die WG Bündten hatte wegen der Erhöhung zunächst den Dialog mit dem Gemeinderat gesucht und – als ihr dieser offenbar nicht in der erhofften Weise entgegenkam – das baselstädtische Schiedsgericht angerufen. Dessen Entscheid war allerdings zum Zeitpunkt der Einwohnerratssession noch hängig.

In seiner Antwort auf die Fragen des Interpellanten betonte *Gemeinderat Fritz Weissenberger* zunächst, dass die vom Gemeinderat angeordnete Erhöhung des Baurechtszinses keineswegs eine Abkehr von seiner sozialen und familienfreundlichen Wohnpolitik bedeute. Der Baurechtsvertrag mit der WG Bündten sehe eine Anpassung des Baurechtszinses nach 16 Jahren vor. Der neu von 300 brutto auf 700 Franken/m² brutto erhöhte Baurechtszins basiere auf einer Neubewertung des Bodenwertes.

Wie anderen Wohngenossenschaften in Riehen sei der WG Bündten eine Starthilfe in Form eines A-fonds-perdu-Beitrages von 700'000 Franken sowie eine Reduktion des Baurechtszinses um ein Drittel pro Quadratmeter (200 statt 300 Franken) zugestanden worden. Auch beim neu festgelegten Wert werde der WG Bündten ein Drittel des Bruttozinses erlassen. Fritz Weissenberger räumte zwar ein, dass sich die Erhöhung des Baurechtszinses in höheren Mieten niederschlagen werde, meinte aber, dass nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner dadurch vor finanzielle Probleme gestellt würden. Im Übrigen sei auch bei anderen von der Gemeinde finanziell unterstützten Wohngenossenschaften in nächster Zeit eine Anpassung des Baurechtszinses fällig. Als Beispiele nannte er die WG «Kettenacker» bzw. «Hera» am Friedhofweg sowie die «Wohnstadt»-Siedlung im Niederholzboden.

Bei allen nach dem WEG-Modell (Wohneigentumsförderungsgesetz des Bundes) finanzierten Wohngenossenschaften zeige sich, dass dieses Finanzierungsmodell angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wohl ausgedient habe. Denn das Modell funktioniere nur im Falle einer starken Teuerung und dementsprechend steigenden Löhnen. Bei geringer Teuerung und stagnierenden Löhnen erweise sich das WEG-Modell hingegen als Bumerang, da die Zinslast unabhängig vom wirtschaftlichen Umfeld kontinuierlich ansteige. Deshalb müssten wohl in Zukunft andere Finanzierungsmodelle geprüft werden, wie es die WG Bündten mit dem Ausstieg aus dem WEG und der Aufnahme einer Bankhypothek bereits getan habe. Seine konkrete Unterstützung wolle der Gemeinderat deshalb in Zukunft in anderer Weise, etwa mit direkten Mietzinsbeihilfen, einsetzen. Damit würden wirklich diejenigen profitieren, die es aufgrund ihres bescheidenen Einkommens nötig hätten. Denn gerade bei neuen Wohngenossenschaften stecke die Gefahr darin, dass die Mietzinsen schon bei der Erstvermietung trotz Starthilfen von Bund, Kanton und Gemeinde zu hoch seien, sodass die Bewohnerschaft sich oft von vornherein aus dem Mittelstand rekrutiere.

Ob der Gemeinderat auf den aus seiner Sicht sozial verträglichen Entscheid betreffend die WG Bündten zurückkomme, hänge vom Urteil des Schiedsgerichtes ab, erklärte Fritz Weissenberger.

Die vom verstorbenen Basler Architekten Michael Alder erbaute Wohngenossenschaft Bündten am Vierjuchartenweg. Der vom Gemeinderat erhöhte Baurechtszins wurde von den Genossenschaftern angefochten. Foto: RZ-Archiv

UMWELT Besuch in der Kehrichtverwertungsanlage Basel

Sichtbare Technik

js. Am letzten Samstag stand die Kehrichtverwertungsanlage Basel unweit der Flughafenstrasse Besuchern aus Riehen und Bettingen offen. Sechsunddreissig kamen und liessen sich modernste Technik erklären, die sich unserer Kehrichtsäcke annimmt. Ein eindrücklicher Besuch, der rund zwei Stunden in Anspruch nahm, bis die wichtigsten Teile der Anlage erklärt und besichtigt waren. Besonders die Grösse der Anlage lässt sich von aussen kaum erahnen. Nur ein kleiner Teil der Anlage, betonte der technische Leiter Ernst Siefert, diene der eigentlichen Verbrennung der Abfälle und der Energiegewinnung. Sehr viel mehr Volumen beanspruche das «Vorher» und das «Nachher», nämlich die Aufbereitung, Lagerung und Zuführung der Abfälle und vor allem die aufwändige und mehrstufige Abgasreinigung, welche alle heute geltenden Grenzwerte der Schweiz und der EU bei weitem unschreiten lässt.

Die im vergangenen Herbst offiziell eingeweihte Anlage zeigt die konsequente Weiterentwicklung bewährter Technik. In den beiden Ofenlinien können stündlich je bis zu 15 Tonnen Kehricht unter optimalen Bedingungen verbrannt und energetisch genutzt werden. Die beiden Röhrenkessel erzeugen Heissdampf, der zuerst in Turbinen zur Stromerzeugung genutzt wird, als Energieträger an die Industrie geliefert wird und kondensiert als Heisswasser das Fernheizsystem versorgt. Die ins Fernwärmenetz eingespeiste Energie entspricht etwa der Heizleistung für zehntausend Wohnungen und der Gesamtwirkungsgrad der Anlage erreicht stolze 70 Prozent.

Ins gute Geld geht der technische Aufwand für die nötige Rauchgasreinigung. Im riesigen Elektrofilter auf dem Dach der Anlage werden zuerst die Stäube und die Flugasche gefiltert. Im weiteren Strom der Abgase folgen die Entstickungsanlage (Ausfällen der Stickoxyde), die zweistufige Nasswäsche der Gase und zuletzt der Aerosolabscheider. Aus dem Hochkamin entweicht zuletzt fast reiner Wasserdampf und Kohlendioxyd. Trotzdem: Alle ausgefilterten Schadstoffe sind am Ende des Prozesses ebenso vorhanden wie die Verbrennungsschlacken. Erstaunlich sind die Mengenverhältnisse: Die jährlich rund 200'000 Tonnen verbrannten Abfälle aus der Region hinterlassen 40'000 Tonnen Schlacken und Stäube. Die harmloseren Verbrennungsschlacken können per Bahn in die Deponie Liesberg gebracht werden, während die stark belasteten Filterstäube als Sonderabfälle in Untertagdeponien im Ausland endgelagert werden müssen.

A propos Mengen: Riehen und Bettingen brachten im vergangenen Jahr 4100 Tonnen Kehricht und Sperrgut in die KVA Basel, was einer guten Wochenkapazität der beiden Öfen entspricht. Auch ohne die beiden Landgemeinden wäre die Anlage auf jeden Fall ausgelastet, denn die gesamtschweizerische Abfallsituation hat sich gründlich verändert. Seit Anfang 2000 dürfen landesweit keine kehrichtähnlichen Abfälle mehr in Deponien endgelagert werden, sondern müssen aus Umweltschutzgründen in modernen Kehrichtverwertungsanlagen verbrannt werden. Die Folge: Die oft angeprangerte Überkapazität der Verbrennungsanlagen wandelte sich nach dem Deponieverbot zur fehlenden Kapazität für rund 400'000 Tonnen Kehricht und das entspricht zweimal der Kapazität der grossen Basler Anlage.

Ob in der Basler KVA eine dritte Ofenlinie gebaut werden muss, ist noch nicht entschieden. Die Besucher der Kehrichtverwertungsanlage waren allerdings wohl weniger von möglichen Ausbauplänen als von der sichtbaren Technik beeindruckt. Die zahlreichen Kinder konnten sich fast nicht mehr vom Kommandostand lösen, von wo aus riesige Greifarme gesteuert werden, welche die Öfen mit Nachschub aus den abgrundtiefen Kehrichtbunkern versorgen, und die Erwachsenen konstatierten zum Schluss, dass sie sich dies alles doch nicht so aufwändig und gross vorgestellt hätten. Nun, für alle, die nicht kommen konnten, wird es sicher wieder einmal eine Führung geben.

VORFASNACHT «Kehruus – en andere Dootetanz» – Das «Charivari» geht neue Wege

Verwirrspiel im Halbdunkel

Am Anfang sind weiss gewandete «Pfyffer»-Leichen. Mit ihrem virtuos-melancholischen Intro geben sie dem erwartungsfrohen Premierenpublikum einen Vorgeschmack auf das, was da in den folgenden gut zwei Stunden des «Charivari», Ausgabe 2001, folgen sollte. Mit «Kehruus – en andere Dootetanz» schreiten die Verantwortlichen des «Charivari» nach dem Musical «Stärnestaub» vom vergangenen Jahr auch bei der 26. Ausgabe mutig voran, wenn es darum geht, neue und unkonventionelle Formen der Vorfasnachtskunst zu entwickeln. Dieses Wandeln jenseits des «Mainstreams» ist dem «Charivari»-Team grundsätzlich hoch anzurechnen. Umso mehr, als seit einigen Jahren immer mehr, aber keineswegs immer bessere, weil nach dem gleichen, einst vom «Charivari» entworfenen Muster gestrickte Vorfasnachtsveranstaltungen aus dem Boden schiessen. So weit so gut.

Dass aber hervorragende Musikerinnen und Musiker, dass teilweise hochkarätige Schauspieler wie Raphael Bachmann und Reinhard Stehle noch keine Garanten für ein durchgehend stimmiges «Charivari»-Erlebnis sind, zeigte sich an der Premiere am vergangenen Sonntag im Volkshaus-Saal. Dem Musical «Stärnestaub» vom letzten Jahr liesse sich vielleicht nachsagen, es sei allzu süsslich-zuckrig geraten – zweifellos waren jedoch damals Text und Musik aus einem Guss. Das lässt sich von «Kehruus» nicht behaupten. Sicher, die von Alex Weber arrangierten musikalischen Darbietungen bewegen sich auf allerhöchstem, eben «Charivari»-Niveau. Angefangen von den gewohnt virtuosen «Pfyffern» über die brillante Brass-Formation «Sirius» bis hin zum originellen Trio «Des Dudels Kern» als musikalische Totentänzer, den Trommelartisten «Chriesibuebe» und «Fasnachts-Zunft Ryburg» und die Guggemusig «Schänzli-Fäger». Aber die Geschichte des fasnächtlichen Totentanzes kann nur stellenweise überzeugen. Da gibt es doch einige Brüche in Text und Inszenierung, zu viele dramaturgische Durchhänger, die die Geschichte ihres Flusses und ihrer inneren Logik berauben. Darüber vermögen weder das Bühnenbild mit seinen symbolhaften Requisiten noch die morbid-bittere Aussage des Stückes wiedergebende Lichtregie hinwegzutäuschen. «Kehruus – en andere Dootetanz» gerät so phasenweise zu einem Verwirrspiel im Halbdunkel. Das Premierenpublikum reagierte denn auch mehr als einmal mit einer gewissen Ratlosigkeit. Was soll zum Beispiel der Schnitzelbangg unmittelbar nach der Pause? Dessen Verse wirken wegen ihrer Bezugnahme auf aktuelle Themen (Probleme der SAir-Group, Veronica Schallers Abwahl als Regierungsrätin und der anscheinend unvermeidliche Vers über den Lokalressortchef der «BaZ») als Fremdkörper. Kommt dazu, dass die Pointen, so sie an der Premiere überhaupt akustisch verständlich waren, doch ziemlich fad sind. Gleiches lässt sich auch vom Nonsens-Dialog über die Feier «500 Jahre Basel bei der Eidgenossenschaft» im weiteren Verlauf des Stückes sagen. Da sind die Kurzauftritte von Lena Eisele, dem neunjährigen «Siidebolle» aus dem «Kindercharivari», schon stimmiger. Ihre «Fasnachtsvärsli» sind in ihrer kindlichen Einfachheit Balsam für den – ob der stellenweise allzu surrealen-verwirrenden Dialoge – harten Prüfungen unterworfenen Intellekt. Die teilweise schlechte Akustik – einige Textpassagen waren zumindest an der Premiere und dort zumindest vom Balkon aus kaum verständlich – trug das ihre bei zum zwiespältigen Eindruck, die das diesjährige «Charivari» hinterlässt.

Zur Handlung des «andere Dootetanz»: Erzählt wird die tragische Geschichte des ehemaligen Spitzentambours und Trommelinstruktors «Schälterli» (Reinhard Stehle). Dieser hat zwei Jahre zuvor bei einem Tramunfall seinen linken Arm verloren. Solchermassen seiner einen Schlaghand beraubt, hadert «Schälterli» mit seinem Schicksal. Und wirft – aus einer Mischung von Verzweiflung und Selbstmitleid – kurz vor dem «Morgestraich» seinen «Kübel» von der Mittleren Brücke in den Rhein. Von diesem Moment an ist der «Herold» (Raphael Bachmann gibt eine brillante mephistopheleshafte Figur, Friedrich Murnaus bzw. Werner Herzogs «Nosferatu» lassen grüssen) «Schälterlis» ständiger Begleiter, gleichsam seine «innere Stimme», bei dessen seelischer Gratwanderung zwischen Leben und Tod.

Kaum ist «Schälterlis» Trommel in den Fluten versunken, bricht auch schon der «Dootetanz» los. In der Folge betreten nach und nach mehrere dem einarmigen Trommler bestens bekannte Gesichter die düstere Szenerie: Emanuel T. Rosskopf, sein früherer Arbeitgeber bei der Bank, Ernst Schaltenbrand, ehemaliger Guggemusiker und jener Tramführer, dem «Schälterli» damals unglücklicherweise vor die Führerkabine lief, Markus Vileda, der Abwart aus dem «Glögglihof» (!), sowie Kurt Aeskulap, Apotheker und Piccoloinstruktor. Sie alle erzählen ihre eigenen (Lebens-)Geschichten. Diese sind – soviel lässt sich trotz erwähnten Brüchen und akustischen Unzulänglichkeiten rekonstruieren – mit jener «Schälterlis» auf schicksalshafte Weise verwoben. Am Ende des dreitägigen Fasnachtstotentanzes – nach allerlei Irrungen und Wirrungen – sieht sich «Schälterli» vor die Wahl gestellt: entweder weiter mit seinem Schicksal zu hadern oder doch wieder seinen «Kübel» umzuhängen, um dem morbiden Treiben ein Ende zu bereiten – auf dass es auch im nächsten Jahr wieder eine Basler Fasnacht gibt. Unschwer zu erraten, wofür sich «Schälterli» entscheidet…

Soweit zum Inhalt des «Kehruus». Noch ein Wort zur Musik und gleichzeitig ein Fazit: Sie ist einmal mehr ein absoluter Ohrenschmaus, und dies nicht nur für fasnächtliche Hörgewohnheiten. Ihretwegen lohnt sich der Besuch des «Charivari 2001». Der Rest ist der nur teilweise geglückte Versuch, die Basler Fasnacht als das darzustellen, was sie auch (aber nicht nur) ist: ein mystisches Spiel voller Anspielungen auf die beiden zentralen Fixpunkte menschlichen Daseins: Leben und Tod.

Dieter Wüthrich

AUS DEM EINWOHNERRAT

INTERPELLATION Fragen zur Weiterbildung der Verwaltung

Zusammenarbeit mit dem Kanton: Möglich, aber nicht zwingend

wü. Die Riehener Verwaltungsreform «PRIMA» erfordert von den am Reformprozess Beteiligten unter anderem auch die Bereitschaft zur Weiterbildung insbesondere auf dem Gebiet des «New Public Managements (NPM)». Mit einer Interpellation regte *Peter A. Vogt (SP)* eine Zusammenarbeit des Kantons und der Gemeindebehörden in diesem Bereich an, zumal der neu gewählte Grosse Rat, das Verwaltungskader und der Regierungsrat derzeit ein mehrstufiges Weiterbildungsprogramm zur wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV) absolvieren. Eine enge Zusammenarbeit sei zweifellos auch dem besseren gegenseitigen Verständnis förderlich, begründete der Interpellant seinen Vorstoss.

Gemeindepräsident Michael Raith wies in seiner Antwort darauf hin, dass die Riehener Gemeindereform «PRIMA» als gezielter Entwicklungs- und Lernprozess konzipiert sei, bei dem der Information und der Weiterbildung der am Reformprozess Beteiligten ein hoher Stellenwert zukomme. Allerdings sollten die entsprechenden Weiterbildungsangebote auf die Riehener Bedürfnisse zugeschnitten sein. In diesem Sinne seien bereits verschiedene Informationsveranstaltungen und Workshops durchgeführt worden. Diese sollen auch in Zukunft modulartig weitergeführt werden. In diesem Zusammenhang sei die nächste Gesamtveranstaltung für alle drei Ebenen (Einwohnerrat, Gemeinderat und Verwaltung) für den 4. April dieses Jahres geplant, gab Michael Raith bekannt. Eine Zusammenarbeit mit dem Kanton bei kommenden Weiterbildungsveranstaltungen sei durchaus denkbar. Im Übrigen sei der gegenseitige Informationsaustausch gewährleistet, weil verschiedene Mitglieder sowohl der einwohnerrätlichen Reformkommission als auch des Gemeinderates dem Grossen Rat angehören und sich damit auch mit dem kantonalen NPM-Projekt befassen. Die «PRIMA»-Projektleitung werde sich auf dem Laufenden halten und gegebenenfalls gezielt die Zusammenarbeit mit dem Kanton suchen, so Raith abschliessend.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 31. Januar 2001

wü. Zum Abschluss seiner Amtszeit als baselstädtischer Regierungspräsident wohnt *Regierungsrat Ralph Lewin* der Sitzung des Einwohnerrates bei. In seiner Ansprache äussert er sich zum *Verhältnis zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden* und betont dabei die gemeinsamen Interessen der beiden Partner.

Ratspräsidentin Irène Fischer (SP) begrüsst Urs Mumenthaler (FDP) als *neues Ratsmitglied*.

Gemeinderat Fritz Weissenberger beantwortet eine *Interpellation von Hansruedi Lüthi (DSP)* betreffend die *Mietzinspolitik des Gemeinderates gegenüber der Wohngenossenschaft Bündten*.

Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler beantworten zwei *Interpellationen* von *Ursula Stucki (SP)* und *Annemarie Pfeifer (VEW)* betreffend die *Schliessung des Restaurants «Niederholz» und der dazugehörigen Minigolfanlage*.

Gemeindepräsident Michael Raith beantwortet eine *Interpellation von Peter A. Vogt (SP)* betreffend *Weiterbildung für die Mitglieder von Gemeinderat, Einwohnerrat und Gemeindeverwaltung*.

Mit 31:0 Stimmen bei acht Enthaltungen folgt der Einwohnerrat dem Antrag von SP/Grünen, DSP und VEW auf Rückweisung der Totalrevision der Riehener Steuerordnung.

Die Debatte über die *neue Planungsorganisation auf der Basis des kantonalen Bau- und Planungsgesetzes* wird wegen des Umtrunks zu Ehren des anwesenden Regierungspräsidenten auf die *Februarsession* verschoben.

LESERBRIEFE

«Überdenken!»

Unter dem Leserbrieftitel «Hochprofessioneller Einsatz» (vgl. RZ 5) nimmt Klaus Mannhart, Informationsbeauftragter des Polizei- und Militärdepartements Basel-Stadt, Stellung zu meinem Leserbrief «Das isch unser Füür» (vgl. RZ 4). Wenn es gilt Menschenleben zu retten, wie beim Wohnungsbrand an der Lörracherstrasse 152 vom 2. Januar 2001, dann müssen alle in der Nähe verfügbaren Hilfskräfte alarmiert werden. Auch wenn es sich im nachhinein herausstellt, dass zu viele Leute aufgeboten wurden, macht es trotzdem Sinn. Mit keinem Wort erwähnt Klaus Mannhart, warum die Feuerwehr Lörrach, die nur wenige hundert Meter vom Grenzübergang ihr Domizil hat, nicht alarmiert wurde. Was nützen da die grenzüberschreitenden Feuerwehrübungen, wenn bei einem Ernstfalleinsatz die Nachbarhilfen nicht angefordert werden? Hingegen informiert Klaus Mannhart über die Alarmübung der Bezirksfeuerwehr 5. Kompanie (Riehen) vom letzten Dezember, wo die ersten fünf Feuerwehrangehörigen nach 12 Minuten am Einsatzort eintrafen. Dass jedoch die Ersteinrückenden nahezu 3 Minuten vor verschlossenen Magazintüren warten mussten, wird nicht erwähnt. Die Polizeiwache Riehen, die ebenfalls am Alarmierungssystem angeschlossen ist, hat bei jedem Einsatz den Auftrag, die Magazintüren im Brünnlirain zu öffnen. Ein neues Alarmierungskonzept habe ich nie verlangt, sondern dass das bestehende überdacht wird. Wenn nun Klaus Mannhart meint, es bestehe kein Handlungsbedarf, das Alarmierungskonzept der Basler Feuerwehr zu überdenken, und mich verbal der «Brandstiftung» bezichtigt, so kann ich nur erwidern: «Bedenklich!»

Karl Ettlin

Sofortiger Handlungsbedarf

Der in der Riehener-Zeitung vom 2. Februar erschienene Bericht über den immer mehr zunehmenden Brummi-Ausweichverkehr deckt sich voll mit meinem bereits im Mai 2000 zu diesem leidigen Thema hier abgedruckten Leserbrief. Auch die im Sommer 2000 durch Christine Kaufmann zum gleichen Thema im Einwohnerrat eingereichte Interpellation wies bereits auf den zunehmenden Lkw-Schleichverkehr aus Deutschland hin.

Jetzt müssen die Behörden dies- und jenseits der Landesgrenze dieses Problem mit äusserster Dringlichkeit anpacken und raschmöglichst wirksame Massnahmen bezüglich Lärmschutz und Verkehrssicherheit ergreifen. Es ist für die betroffene Anwohnerschaft nicht mehr zumutbar, wenn «findige Lkw-Fahrer» das Zollamt Weil-Autobahn umfahren und über das lokale Strassennetz donnern. Auch aufgrund der weiteren Zunahme des ausländischen Lastwagenverkehrs wegen der ab 1. Januar 2001 gültigen und viel zu günstigen LSVA ist sofortiger Handlungsbedarf nötig, denn der Schutz der Anwohnerschaft hat klar und eindeutig Vorfahrt!

Guido Graf, Riehen

Bald auch Militärkonvois

Das ist der erste Erfolg der bilateralen Verträge (vgl. RZ Nr. 5 «Ungeliebte Brummis»). Das ist ein Teil der Lastwagen, die die EU am Brenner reduziert hat. In den nächsten Jahren wird sich das verdoppeln und bei einem EU- und Nato-Beitritt fahren dann noch Militärkonvois durch die Schweiz; ebenfalls darf sie dann auch noch überflogen werden und dies auch noch nachts. Also öffnet Tür und Tor und stimmt ja zu Europa?

Peter Späth, Riehen

VCS-Initiative «Strassen für alle»

Am 4. März stimmen wir über die im Titel genannte Initiative ab. Unsere zwei Enkelkinder (7 und 9 Jahre alt) müssen auf ihrem Schulweg mehrere Strassen überqueren, auf welchen der motorisierte Verkehr unterschiedlich stark und schnell rollt. Sie als schwächere Glieder in der Kette der Verkehrsteilnehmer/innen sind abhängig von einer vernünftigen und abschätzbaren Verkehrssituation. Diese Voraussetzungen erfüllt für mich das Verkehrstempo 30 wesentlich besser als Tempo 50!

Einerseits bin ich überzeugt, dass die Einführung von Tempo 30 in Wohnquartieren und in der Umgebung von Kindergärten und Schulen die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer/innen erhöht. Diese Überzeugung gewann ich auch, als unser Wohnquartier zur Tempo-30-Zone bestimmt wurde und einzelne bauliche Massnahmen diesen verkehrspolitischen Entscheid beeinflussten.

Andererseits gefällt mir, dass die Initiative vorsieht, dass auf Hauptstrassen weiterhin schneller gefahren werden kann als 30 km/h, sofern die Sicherheit nicht darunter leidet und die Lärmsituation dies erlaubt. Gemäss Schätzungen des VCS würden etwa 70% der Hauptstrassen nicht auf 30 km/h beschränkt! Es soll also nicht generell Tempo 30 gelten.

Die Anliegen dieser Initiative sind für mich daher keineswegs sektiererisch, sondern vernünftig. Aus diesen Gründen stimme ich am 4. März JA.

Eugen Strub, Riehen

Reklameteil

RAURACHER ZENTRUM

Mittwoch, 14. Februar 2001

Valentinstag

An diesem «Tag der Freundschaft» halten wir für Sie eine kleine Aufmerksamkeit bereit.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Beachsoccer-Europameisterschaften auf Gran Canaria

Gute Schweizer Sandpremiere

rs. Angelo Schirinzi hat sich einen Traum erfüllt. Er ist hauptverantwortlich dafür, dass die Schweiz am vergangenen Wochenende erstmals mit einem Nationalteam an einem offiziellen Beachsoccer-Turnier teilgenommen hat. Schirinzi war Trainer und Captain des Teams, das sich mit bekannten Fussballgrössen wie Thomas Bickel, Erni Maissen, Dario Zuffi, Martin Jeitziner und Stefan Knutti überraschend gut schlug und an den Europameisterschaften der Strandfussballer auf Gran Canaria den sechsten Platz unter acht Teams belegte. Mit Angelo Schirinzi, Dominik Hueter und Claudio Genasci waren gleich drei aktuelle Spieler des FC Riehen mit von der Partie. Und das Trio ist vom Strandfussball begeistert.

«Das lässt sich mit normalem Fussball nicht vergleichen», sagt der junge, talentierte Dominik Hueter, «es kommt viel öfter zu Torszenen und Torerfolgen, gespielt wird vor allem hoch und mit Direktabnahmen, das Spiel, das dreimal zwölf Minuten dauert, ist unheimlich intensiv und kräfteraubend. Es war toll, vor bis zu 5000 Zuschauern in einer Strandarena spielen zu können», schwärmt er. Auch Schirinzi ist begeistert und schmiedet bereits weitere Pläne: «Wir wollen das Team mit zwei Routiniers und dem einen oder anderen Jungen ergänzen, im Sommer 2001 die gesamte Europa-Tour bestreiten und vielleicht 2002 ein eigenes internationales Turnier in der Schweiz organisieren», sagt er. Die Schweizer hielten sich im ersten Spiel gegen Europameister Portugal mit einer 4:9-Niederlage beachtlich, schlugen danach die Türkei mit 5:2 und verloren gegen das von Eric Cantona angeführte französische Team im Spiel um Platz fünf nur mit 4:7. Den Final gewann Portugal gegen Spanien mit 4:3. Schirinzi war mit fünf Treffern bester Schweizer Torschütze.

Das Schweizer Team im Sandstadion, stehend von links: Stefan Knutti, Reto Baumgartner, Thomas Bickel, Dominik Hueter, Martin Jeitziner, Paulo Coin (Masseur); kauernd: Dario Zuffi, Erni Maissen, Claudio Genasci, Carmelo Rivolta, Angelo Schirinzi. Foto: zVg

Beachsoccer-Europameisterschaften, 2.–4. Februar 2001, Maspalomas (Gran Canaria)

Schlussrangliste:
1. Portugal, 2. Spanien, 3. Italien, 4. Deutschland, 5. Frankreich, 6. Schweiz, 7. Türkei, 8. Holland.

Spiele der Schweiz:
Viertelfinal: Portugal – Schweiz 9:4 (3:0/2:1/4:3), Tore durch Schirinzi (2), Rivolta, Zuffi; Platzierungsspiel: Türkei – Schweiz 2:5 (1:3/1:0/0:2), Tore durch Schirinzi (2), Bickel (2), Rivolta; Spiel um Platz 5: Frankreich – Schweiz 7:4 (2:1/3:0/2:3), Tore durch Bickel, Zuffi, Schirinzi, Eigentor.

UNIHOCKEY Riehen – Birmenstorf 0:3/Riehen – Lenzburg 4:3

Hart umkämpfte Punkte

td. Die erste Herrenmannschaft des UHC Riehen musste am vergangenen Sonntag die zweite Saisonniederlage auf dem Grossfeld hinnehmen. Gegen den Tabellendritten Jokerit Birmenstorf zog Riehen mit 0:3 klar den Kürzeren, doch im anschliessenden Spiel gegen Angstgegner Satus Lenzburg behielten die Riehener mit 4:3 die Oberhand.

Obwohl der UHC Riehen im ersten Spiel gegen Birmenstorf seinem punktegleichen Gegner in personeller Hinsicht überlegen war, erkannte man bald, wer das Spiel in die Hand zu nehmen vermochte. Die in der Anfangsphase noch recht clever agierenden Riehener wurden gegen Mitte der ersten Halbzeit immer mehr unter Druck gesetzt und waren vorwiegend mit Abwehrarbeit beschäftigt. Die gelegentlichen Chancen konnten nicht genutzt werden und man kassierte Strafen. Eine solche Strafe gegen die Riehener führte nach zehn Minuten zu einer Überzahlsituation zugunsten der Birmenstorfer, die mit 0:1 in Führung gingen.

Nach der Pause ging es im gleichen Stil weiter. Birmenstorf drückte, provozierte Strafen und Riehen sah sich gezwungen, sich in Unterzahl zu verteidigen. Das 0:2 war dann praktisch eine Kopie des ersten Tores, wiederum erzielt nach einer Strafe gegen die Riehener. Dem war nicht genug, denn fünf Minuten vor Spielende mussten die Riehener auch noch den dritten Treffer in Unterzahl hinnehmen.

Obwohl der UHC Riehen im zweiten Spiel gegen Satus Lenzburg schon nach sechs Minuten mit zwei Toren im Rückstand lag, spürten die Riehener, dass da eigentlich mehr drin lag. Nach dem Anschlusstreffer von Benjamin Frey kamen sie ein wenig besser in Schwung und konnten das Spiel ausgeglichener gestalten. Kurz vor der Pause glich Niggi Wunderle durch ein sehenswertes Tor sogar zum 2:2 aus.

Doch kaum war zur zweiten Halbzeit angepfiffen, mussten die Riehener einem erneuten Rückstand hinterherlaufen. Lenzburg traf zum 2:3. Wiederum nur kurz danach war es Christoph Niederberger, der durch einen präzisen Freistoss seine Mannschaft im Spiel hielt. Als drei Minuten vor Schluss Marc Delaquis noch zum 4:3 einschiessen konnte, war der Sieg perfekt. Der UHC Riehen konnte aufgrund der besseren Leistung verdient mit zwei Punkten nach Hause reisen.

UHC Riehen – Jokerit Birmenstorf 0:3 (0:1)
UHC Riehen – Satus Lenzburg 4:3 (2:2)

UHC Riehen (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Benedikt Stäheli/Daniel Bertrand; Benjamin Frey (-/1), Christoph Niederberger (-/1), Daniel Strasser, Lucas Gröner, Florian Schmid, Jan Süss, Marc Delaquis (-/1), Niggi Wunderle (-/1), Tobias Denzler, Andreas Schwarz, Simon Berner, Remo Notter, Sebastian Manger, Milan Lazic.

VOLLEYBALL VB Therwil – KTV Riehen 1:3 (18:25/18:25/25:23/14:25)

KTV-Sieg in umkämpftem Derby

Auch im dritten Regionalderby der Saison blieben die Volleyballerinnen des KTV Riehen siegreich: In einem hoch stehenden Match schlugen sie Therwil auswärts mit 1:3. Morgen Samstag im Heimspiel gegen den BTV Luzern II (19 Uhr, Sporthalle Niederholz) können sich die Riehenerinnen bereits definitiv den Gruppensieg in der Nationalliga-B-Ostgruppe sichern.

rs. In den beiden bisherigen Regionalderbys dieser Saison waren die Volleyballerinnen des KTV Riehen gegen den VB Therwil als klare 3:0-Siegerinnen vom Platz gegangen. In beiden Begegnungen waren die Baselbieterinnen deutlich unter ihren Möglichkeiten geblieben. Doch am vergangenen Samstag entwickelte sich in der Sporthalle Känelmatt eine hoch stehende, hart umkämpfte und attraktive Partie mit vielen langen Ballwechseln.

Die Riehenerinnen begannen gut, konnten sich aber im ersten Satz zunächst nicht absetzen. Erst gegen Satzende zogen sie davon, angeführt von einer überragenden Gracie Santana, die im Verlaufe der Partie mit ihrem Sprungservice nicht weniger als zehn Asse schlug und am Netz auf der Position vier (links vorne) sensationell angriff. Auch Lea Schwer spielte offensiv sehr stark, wohingegen Yunshu He, die sich von ihrer Wadenverletzung erholt hat, eher etwas blass blieb. Wieder vollständig fit ist Passeuse Rahel Schwer und auch Naemi Rubeli kam zu drei Teileinsätzen, obwohl sie sich von ihrer Verletzung in der Leistengegend noch nicht hundertprozentig erholt fühlte.

Schon in den ersten beiden Sätzen, die beide mit 18:25 an die Riehenerinnen gingen, zeigten die Gastgeberinnen eine gute kämpferische Leistung und stellten ihre grossen Stärken in der Verteidigung – sowohl im Feld als auch beim Block – unter Beweis. Im dritten Satz gelang es den Therwilerinnen darüber hinaus, mit dem Service unheimlich viel Druck zu machen, was die Riehenerinnen zunehmend in Bedrängnis brachte. Tatsächlich gerieten sie im dritten Umgang mit 21:16 in Rückstand, nicht zuletzt weil sie sich im Angriff gegen den starken Therwiler Block nicht mehr nach Wunsch durchsetzen konnten. Eine Steigerung gegen Satzende und der Ausgleich zum 23:23 änderten nichts mehr daran, dass die Riehenerinnen den dritten Satz mit 25:23 verloren geben mussten – Therwil hatte damit ein grosses Ziel erreicht, endlich gegen Riehen einen Satzgewinn zu realisieren.

Im vierten Satz bauten dann die Therwilerinnen etwas ab, wohingegen die Riehenerinnen sich wieder steigern konnten und schnell auf 5:16 davon zogen. Das Spiel war entschieden, Riehen schloss das Spiel nach 77 Minuten mit 14:25 im vierten Satz ab.

Morgen Samstag spielen die Riehenerinnen um 19 Uhr in der Sporthalle Niederholz gegen den BTV Luzern II. Mit einem Sieg könnten sie sich bereits drei Runden vor Schluss der Finalrunde definitiv den Gruppensieg sichern. Als Gruppensiegerinnen könnten sie gegen den Gruppenzweiten der Westgruppe am Wochenende vom 10./11. März zuerst zu Hause antreten, das Rückspiel fände am 24./25. März auswärts statt.

Die Playoff-Final-Daten sind die Wochenenden vom 31. März/1. April und vom 7./8. April, wobei die Riehenerinnen bei einem Halbfinalsieg wiederum zuerst zu Hause antreten könnten. Gespielt wird nach der Europacupformel (bei je einem Sieg zählen zuerst das Satz- und dann das Punkteverhältnis aus beiden Partien). Der Nationalliga-B-Meister steigt in die Nationalliga A auf.

VB Therwil – KTV Riehen 1:3 (18:25/18:25/25:23/14:25)

Sporthalle Känelmatt II. – Spieldauer: 77 Minuten (20/18/19/20) – SR: Stalder/Reumer. – KTV Riehen: Magdalena Komorski, Rahel Schwer, Yunshu He, Jasmina Jašarević, Gracie Santana Bäni, Lea Schwer, Diana Engetschwiler (Libero), Naemi Rubeli, Patricia Schwald; Lucia Ferro nicht eingesetzt. – VB Therwil: Fränzi Rebmann, Sarah Brutschin, Claudia Isler, Blanka Hlinikova, Daniela Lichtin, Simone Faé, Petra Heule (Libero), Simona Schmid, Sonja Strebel; Janie Kissling nicht eingesetzt.

Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde:
1. KTV Riehen 2/18 (6:1), 2. SP Bellinzona 2/12 (3:4), 3. VB Therwil 2/10 (2:6), 4. BVT Luzern II 2/9 (4:4).

HANDBALL KTV Riehen – TV Muttenz II 18:18 (8:9)

KTV-Coach holt einen Punkt

of. Drei Dinge hatten den Handballern des KTV Riehen beim Spiel gegen den TV Magden gefehlt: eine volle Ersatzbank, eine gute Chancenauswertung und – ein Coach. Letzteres verbesserte sich am vergangenen Samstag beim Spiel gegen den TV Muttenz II. Als Coach sass Daniel Lorenz auf der Bank.

Auf dem Feld hingegen verbesserte sich vorerst nichts. Nach einer Viertelstunde stand es bereits 2:8 für die Muttenzer. Begonnen hatten die Riehener mit einer offensiven 4:2-Deckung, die aber so schlecht angewandt wurde, dass der Gegner leichtes Spiel hatte, um zum Torerfolg zu gelangen.

Doch dann stellte der KTV auf eine 6:0-Verteidigung um, zog also die beiden vorgezogenen Spieler an den Kreis zurück. Sofort lief das Spiel besser, die Muttenzer kamen mit der Umstellung nicht zurecht, was die Riehener zu schönen Toren nutzen konnten. Denn im Angriff sorgten nun Markus Jegge (er mit vier Toren hinter Bucher zweitbester Torschütze) und Dieter Aeschbach für jenen Druck, der es auch dem Kreisspieler und den beiden Flügeln erlaubte, zum Abschluss zu kommen. Mit variantenreichem Spiel schaffte der KTV bis zur Pause den Anschluss zum 8:9.

Die zweite Halbzeit wurde mit voller Konzentration angegangen – auch von der Bank aus, denn Daniel Lorenz begann nun, seine Register zu ziehen. Immer wieder liess er einen anderen Muttenzer manndecken, was den Gegner zu ständigem Umdenken zwang. Nun wogte das Spiel hin und her, auch was die Zweiminutenstrafen anbelangte, denn der Schiedsrichter liess im wahrsten Sinne des Wortes nicht mit sich reden. Jede Unmutsäusserung bedachte er mit einer Karte, später mit Zeitstrafen. So schaffte es Markus Jegge auf drei Bankaufenthalte, was zu einer roten Karte führte. Weil kurz darauf auch noch Florian Kissling denselben Weg ging – er für ein Foul mit einer direkten roten Karte –, kam noch Jürg Schultheiss zum Zuge, der trotz nicht ganz ausgeheilter Verletzung auf der Bank gesessen hatte und in einem entscheidenden Moment ein wichtiges Tor vom Kreis erzielte. Nur einmal gingen die Riehener in Führung, beim 18:17. Dass es nicht zum Sieg reichte, lag diesmal nicht an der schlecht besetzen Bank und schon gar nicht am Coaching, sondern am dritten Schwachpunkt der Riehener, der Chancenauswertung. Für einen Punkt hat es aber dennoch gereicht.

KTV Riehen – TV Muttenz II 18:18 (8:9)

KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Frédéric Seckinger; Fabian Bacher (2), Florian Kissling, Reto Müller (3), Jürg Schultheiss (1), José Yanez (1), Dieter Aeschbach (1), Daniel Bucher (6), Markus Jegge (4). – Coach: Daniel Lorenz. – Strafen: zwei gelbe Karten, sieben Zeitstrafen, zwei rote Karten gegen Riehen.

BASKETBALL BTV Basel II – CVJM Riehen I 55:77/CVJM Riehen I – BC Birsfelden 96:47

Zwei Siege zum Start ins neue Jahr

sk. Auswärts beim BTV Basel II bekundeten die Basketballer des CVJM Riehen – nach einer Wettkampfpause von immerhin eineinhalb Monaten – in der ersten Halbzeit einige Mühe. Die Mann-Mann-Verteidigung funktionierte vor allem in Korbnähe nicht wie gewünscht. Man war zu wenig dicht am Gegenspieler dran, wodurch die Gastgeber einige leichte Punkte einfahren konnten. Entsprechend knapp führte man zur Pause.

Das dritte Viertel brachte dann aber die Entscheidung. Dort zeigten die Riehener, warum sie unangefochtene Tabellenleader sind: Sie spielten in der Defensive konsequenter und waren aus allen Distanzen erfolgreich (Viertelsresultat: 20:7). In den letzten zehn Spielminuten geriet der Sieg nie mehr in Gefahr. Letztlich ein sauberer Einstieg ins neue Jahr.

Das Heimspiel gegen den BC Birsfelden war eine besondere Angelegenheit. Gegen diese Mannschaft hatte der CVJM Riehen I nämlich im November letzten Jahres seine bisher einzige Saisonniederlage bezogen (61:72).

Während die Riehener in jener Partie noch unsicher und defensiv schwach agiert hatten, so gelang ihnen im Rückspiel eine markante Steigerung. Mit dem bisher höchsten Punktetotal (96) und der grössten Punktedifferenz (49) wurden die Gäste regelrecht vom Platz gefegt.

Das erste Viertel war dabei noch das ausgeglichenste. Die restlichen 30 Minuten dominierten die Gastgeber das Geschehen dann nach Belieben durch variantenreiches und sehenswertes Offensivspiel und stabile Defensive. Dem Publikum wurden spektakuläre Aktionen noch und noch geboten. Den Birsfeldern blieb dabei (mit nur 16 Punkten in der zweiten Halbzeit) in jeder Beziehung das Nachsehen.

Beachtlich beim CVJM Riehen I auch die Treffsicherheit von der Dreierlinie (insgesamt verbuchte man neun Dreipunktewürfe) und die wie immer ausgeglichene Punkteverteilung.

BTV Basel II – CVJM Riehen I 55:77 (37:44)

CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): Jonny Lee (9), Matthias Pfeifer (5), Thomas Brunner, Lukas Kölliker (25), Johnny Botkin (12), Olivier Perruchoud (13), Harry Darling (5), Stefan Kristmann (6), Artur Wojciechowski (2) – Coach: Thomas Brunner.

CVJM Riehen I – BC Birsfelden 96:47 (51:31)

CVJM Riehen I: Jonny Lee (6), Thomas Brunner (8), Johnny Botkin (16), Raphael Schoene (8), Olivier Perruchoud (15), Stefan Kristmann (19), Ramin Moshfegh (14), Artur Wojciechowski (10). – Coach: Thomas Brunner.

Männer, 3. Liga, Tabelle:
1. CVJM Riehen I 8/14 (657:444), 2. BC Oberdorf 8/12 (496:448), 3. BBC Sorab II 9/12 (452:446), 4. BC Birsfelden 9/10 (559:567), 5. BC Pratteln I 9/10 (514:542), 6. BTV Basel II 9/6 (532:558), 7. EFES Basel 96 9/4 (534:608), 8. CVJM Riehen II 9/0 (481:612).

HANDBALL KTV Riehen – HC Vikings Liestal II 16:4 (9:1)

Gelegenheit zum Sieg genutzt

of. Es brauchte einiges, damit das auf diese Saison hin gegründete C-Junioren-Team des KTV Riehen zum ersten Sieg kam – einen Gegner nämlich, der körperlich ebenbürtig (und für einmal nicht überlegen) und spielerisch schwächer einzustufen war. Dass damit nicht zwingend ein Sieg erwartet werden kann, wissen am besten die Spieler der ersten Mannschaft des KTV Riehen, die auch schon gegen deutlich schwächere Teams das Nachsehen hatten. Nicht so die Junioren. Mit der nötigen Konzentration gingen sie gleich von Beginn weg zu Werk. Sie zogen ein schnörkelloses und vor allem schnelles Spiel auf, dem der Gegner zumindest in der ersten Halbzeit nie gewachsen war.

Thomas Sokoll und Thierry Strüby kamen so zu schönen Toren, denn die Verteidigung der Liestaler Vikings vergass entweder zu schieben oder auf den Gegner anzustechen. So konnten sich die Riehener problemlos durchsetzen. Abspielfehler des Gegners im Angriff wurden konsequent durch Konter zu Toren genutzt. 6:0 stand das Skore, bevor die Liestaler zum ersten zählbaren Ergebnis kamen. Zur Pause stand es 9:1. Dass die Riehener Junioren nur einen einzigen Gegentreffer zulassen mussten, lag nicht zuletzt an der guten Torhüterin. Jacqueline Stucki hielt gekonnt, Angst vor dem Ball scheint sie nicht zu kennen.

Die zweite Halbzeit deckte dann eine Schwäche der Riehener klar auf. Die Konzentration war nicht mehr vergleichbar, Einzelaktionen nahmen zu und der Abschluss wurde viel zu schnell gesucht – Dinge, die die Junioren wohl ihren älteren Kollegen von der ersten Mannschaft abgeschaut hatten. So blieb die Chancenauswertung unter den Erwartungen, was sich indes aufgrund des spielerisch überforderten Gästeteams nicht allzu negativ auswirkte. Drei Tore mussten die Riehener dem Gegner noch zugestehen, selbst traf man noch siebenmal. Der erste Sieg wurde damit Tatsache.

KTV Riehen – HC Vikings Liestal 16:4 (9:1)

KTV Riehen (Junioren C): Jacqueline Stucki; Stephan Dettwiler, Marc Emmenegger, Lorenz Hofer (2), Thomas Sokoll (5), Sven Strüby (1), Thierry Strüby (6), Raphael Sütterlin (2).

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL Fémina Bern – CVJM Riehen I 90:74 (46:34)/Riehen I – Agaune 58:46 (30:22)

Erster Finalrundensieg für CVJM I

rs/uj. In ihrem vierten Finalrundenspiel der 1. Liga National kamen die Basketballerinnen des CVJM Riehen zu ihrem ersten Sieg. Der Erfolg gegen das spielerisch klar schwächere und ebenfalls noch punktelose Team von BBC Agaune fiel dann aber weniger deutlich aus, als es hätte sein können. Trainer Raphael Schoene war denn auch gar nicht zufrieden mit der Leistung seines Teams – 26 Ballverluste im Verlauf eines Spiels, das sei einfach zu viel. Dafür war die Freiwurfausbeute mit 16 Treffern aus 24 Versuchen (66 Prozent) wieder einmal recht gut. Im Gegensatz zu den Gästen, die mehrere Male gleich beide Versuche vergaben, kam es bei den Riehenerinnen nicht vor, dass sie aus einer Freiwurfgelegenheit gar nicht punkteten. Klar beste Skorerin war Dominique Madörin, die in der Offensive eine bemerkenswerte Leistung bot.

Einbruch im Schlussviertel

Das Spiel in der Sporthalle Niederholz begann ausgeglichen. Gegen Ende des ersten Viertels gelang es den Riehenerinnen dann, von 7:7 auf 15:10 davonzuziehen und von diesem Moment weg hielten sie die Gäste stets auf Distanz. Dass sie am Ende nicht mehr als zwölf Punkte vorne lagen (das Schlussergebnis lautete 58:46), lag einerseits an einer phasenweise miserablen Chancenauswertung (in der 14. Minute zum Beispiel vergaben sie im selben Angriff fünf gute Wurfgelegenheiten) und andererseits an einem Einbruch im letzten Viertel. Statt den Abstand von 13 Punkten wie vom Trainer gefordert auf mindestens zwanzig zu schrauben, verloren sie das Schlussviertel sogar mit 15:16 und hinterliessen in der Endphase der Partie nach phasenweise ordentlicher Leistung einen zwiespältigen Eindruck. Trotzdem: Immerhin durfte der erste Finalrundensieg gefeiert werden.

Niederlage in Bern

Am Freitag vergangener Woche hatte das Team in Bern noch verloren. Es

Dominique Madörin (hier bei einem schnellen Gegenstoss) war Riehens beste Skorerin. Foto: Rolf Spriessler

war aber auch nicht zu erwarten gewesen, dass sich Fémina Bern – wie in der Qualifikationsrunde geschehen – noch einmal von den Riehenerinnen würde überraschen lassen. Von Beginn weg gingen die Gastgeberinnen konzentriert zu Werk. Die Riehenerinnen liessen sich dadurch aber nicht beeindrucken. Sie spielten im ersten Viertel sicher und intelligent.

Nach der kurzen Pause vor dem zweiten Drittel sah man dann aber eine völlig verunsicherte Riehener Equipe, die ausser Fehlpässen und Individualfehlern nicht mehr viel zu Stande brachte bis zur Halbzeit. Es resultierte ein Rückstand von zwölf Punkten – im Basketball nicht unaufholbar, für eine derart verunsicherte Mannschaft aber eine schwere Hypothek.

In der zweiten Halbzeit zeigten sich die Riehenerinnen zwar wieder von einer besseren Seite und versuchten sogar, die Gegnerinnen mit einer Pressingverteidigung zu Fehlern zu zwingen. Dies scheiterte dann aber nicht an der Spielstärke der Bernerinnen, sondern an Missverständnissen in der Verteidigung, unverständlichen Ballverlusten und unkonzentrierten Würfen auf Riehener Seite.

So wurde die Verteidigung rasch wieder umgestellt und das Spiel plätscherte bis zum Ende so dahin. Weil sich die Bernerinnen nicht mehr so konzentriert wie zu Beginn zeigten, wurde der Riehener Rückstand wenigstens nicht wesentlich grösser. Die zweite Halbzeit ging nur mit vier Punkten Differenz verloren. Die Bernerinnen siegten verdient – nicht weil sie besser gespielt, sondern weil sie weniger unerzwungene Fehler gemacht hatten.

Fortsetzung in einer Woche

Dieses Wochenende sind die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen spielfrei. Weiter geht es am Samstag, 17. Februar, mit dem Auswärtsspiel gegen Lancy Meyrin (15 Uhr, Livron, Meyrin), bevor am Freitag, den 23. Februar (20.30 Uhr, Platy, Villars-sur-Glâne) bereits die Rückrunde mit dem Spiel gegen ASB Villars beginnt. Ziel ist der vierte Schlussrang in dieser sechs Teams umfassenden Finalrundengruppe.

Fémina Bern – CVJM Riehen I 90:74 (46:34)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga National): Brigita Kolesaric (11), Nicole Müller (2), Jasmine Kneubühl (23), Kate Darling (11), Dominique Madörin (19), Simone Stebler (3), Dagmar Bargetzi (2), Fausta Chiaverio (3). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

CVJM Riehen – BBC Agaune 58:46 (30:22)

CVJM Riehen I: Kirsten Struckmann (6), Dagmar Bargetzi, Nicole Müller (9), Jasmine Kneubühl, Ursi Jäggi (5), Dominique Madörin (21), Simone Stebler, Catherine Ammann (4), Susan Roest (4), Martina Stolz (9).

SPORT IN KÜRZE

17. Platz für Hablützel-Bürki

rz. Die Riehener Weltklasse-Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki kämpft weiterhin mit Verletzungsproblemen. Nachdem sie wegen einer Zerrung am rechten Oberschenkel das erste Weltcupturnier in Budapest ausgelassen hatte, startete sie am vergangenen Wochenende beim Weltcupturnier in Prag, kam dort aber nicht auf Touren und wurde Siebzehnte. Sie fühlte sich im Oberschenkel blockiert und konnte ihre Möglichkeiten nicht ausschöpfen. Zurzeit befindet sie sich in therapeutischer Behandlung, hofft aber, am 10./11. März für das nächste Weltcupturnier in Tauberbischofsheim wieder bereit zu sein.

Erfolg im Bernauer Schneetreiben

rm. Am vergangenen Wochenende fand in Bernau das Internationale Schlittenhunderennen statt. Nachdem am Freitagabend endlich das lang ersehnte Weiss vom Himmel zu fallen begonnen hatte, mussten sich die Sportler mit ihren Hunden am ersten Tag durch ein wahres Schneegestöber kämpfen. In der Pulkaklasse gab es ein reines Schweizer Podest – ein gutes Vorzeichen für die Europameisterschaften vom kommenden Wochenende in Haidmühle. Es gewann Patrick Wirz aus Bubendorf, gefolgt vom Reinacher Raffael Meyer (beide sind in Riehen aufgewachsen) und Guido Weilenmann aus Wohlen. Nicht am Start war der Riehener Rolf Bürgin, dessen Hund leicht verletzt ist.

Ingold nach Stuttgart und vor Wien

rz. Nicht ganz zufrieden ist der Sprinter Benjamin Ingold (TV Riehen) mit seinem ersten 60-Meter-Hallenwettkampf der Saison in Stuttgart vom vergangenen Sonntag. In einem gut besetzten Feld verpasste er den Final als Neuter zwar nur um einen Platz, seine Zeit von 6,85 Sekunden war aber nach den guten 50-Meter-Zeiten in St. Gallen und Dornbirn etwas enttäuschend. Er wisse aber, dass eine bessere Zeit drinliege, und hoffe auf einen wesentlich besseren Lauf am internationalen Hallenmeeting von Wien am kommenden Montag.

B-Junioren in Nunningen

rz. Übermorgen Sonntag treffen die B-Junioren des Unihockey-Clubs Riehen in der Hofackerhalle Nunningen auf Pratteln AS (9 Uhr) und Nunningen (11.45 Uhr).

Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:
Dienstag, 13. Februar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – BC Allschwil I

Männer, 3. Liga:
Donnerstag, 15. Feb., 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – CVJM Riehen I

Junioren B (U17):
Samstag, 10. Februar, 16.15 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BC Arlesheim

Mini, Gruppe 1:
Samstag, 10. Februar, 14.30 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BC Allschwil

Volleyball-Resultate

Männer, 2. Liga:	
TV Arlesheim – KTV Riehen I	**3:2**
Männer, 4. Liga, Gruppe B:	
KTV Riehen II – TV Pratteln AS I	**3:1**
TV Muttenz II – KTV Riehen II	**3:0**
Juniorinnen A, Gruppe C, Finalspiele:	
TV Muttenz II – KTV Riehen I	**3:2**
Juniorinnen B, Gruppe A, Finalspiele:	
KTV Riehen II – Aesch/Pfeffingen I	**0:3**
Juniorinnen C, Gruppe B, Finalspiele:	
DR Binningen – KTV Riehen II	**0:3**
Seniorinnen:	
VBTV Riehen – VBC Allschwil	**2:3**
Männerturner BL, Senioren, Gruppe B:	
TV Thürnen – TV Riehen	**3:0**

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde:
Samstag, 10. Februar, 19 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – BTV Luzern II

Juniorinnen A, Gruppe A:
Freitag, 9. Februar, 19.30, Turnhalle Bettingen
TV Bettingen – TV Muttenz I
Montag, 12. Februar, 20.30, Turnhalle Bettingen
TV Bettingen – VBTV Sissach

Juniorinnen A, Gruppe C:
Samstag, 10. Februar, 13.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Bretzwil

Juniorinnen B:
Samstag, 10. Februar, 14 h, Turnhalle Bettingen
TV Bettingen – VB Therwil I

Juniorinnen C, Gruppe A:
Samstag, 10. Februar, 13.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VBC Laufen

Juniorinnen C, Gruppe B:
Samstag, 10. Februar, 15.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – VBC Münchenstein II

Männer, 2. Liga:
Samstag, 10. Februar, 15.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VBC Laufen I

Männerturner BL, Senioren, Gruppe B:
Freitag, 9. Februar, 20 Uhr, Erlensträsschen
TV Riehen – Neue Welt

Reklameteil

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Fussgängersteg

In Weil am Rhein war kürzlich der Präfekt des Départements Haut-Rhin, Dominique Dubois, zu Besuch. Thema dabei waren Aspekte der Zusammenarbeit der benachbarten Grenzgemeinden, vor allem aber die Rheinbrücke in Form eines Fussgängersteges von Weil am Rhein nach Hüningen. Oberbürgermeister Dietz freute sich als Gastgeber über den ersten Besuch eines Präfekten in der Stadt Weil.

Zur grenzüberschreitenden Brücke zwischen dem Ortsteil Friedlingen und Hüningen berichtete Dubois, Juristen in Paris und Berlin hätten festgestellt, dass auch nach dem Karlsruher Abkommen für Brückenschläge über die Grenzen hinweg weiterhin ein Staatsvertrag nötig sei. Es müsse eine Lösung in Form eines Rahmenvertrages gefunden werden, um Regeln festzulegen, nach denen solche Brücken ohne Einschaltung der Parlamente möglich sind. Ein solcher Vertrag soll im Juni in Freiburg unterzeichnet werden. Dubois' Verdienst sei es, dass man an den Vorarbeiten zum Brückenschlag weiterarbeiten könne, unabhängig von der Unterzeichnung, stellte Dietz fest. Bürgermeister Eberhardt ergänzte, dass ein gemeinsames Planungskonzept für die Region und Basel erforderlich sei. Notwendig seien auch Nahverkehrsverbindungen zwischen Frankreich und Deutschland, da die Pendlerströme grösser werden. Etwa 500 Franzosen arbeiten in Weil am Rhein und auch in Hüningen sind immer mehr Deutsche beschäftigt.

Museum international

Nach einer Dépendance in Berlin und dem Museumsbau in Düsseldorf, wo das Vitra-Design-Museum aus Weil am Rhein von 2004 an mit Ausstellungen Präsenz zeigen wird, erweitert das Museum seinen Aktionsradius auch auf dem internationalen Parkett. Bereits im kommenden Jahr soll in Mailand eine zusätzliche Dépendance eröffnet werden. Die Design-Fachleute um Museumsleiter Alexander von Vegesack werden in Kooperation mit einer Künstlervereinigung in dem über hundert Jahre alten Haus in der Mailänder Innenstadt mit einer Verner-Panton-Ausstellung den Auftakt machen. Das Vitra-Design-Museum teilt sich die Räume mit der Stadt Mailand, die auch Teile der Werbe- und Personalkosten übernimmt. Der Museumsladen und das Museums-Café werden unter der Regie des Design-Museums ganzjährig laufen.

In Planung ist derweil ein weiteres Projekt in Barcelona. Von der Internationalisierung der Dépendancen verspricht sich von Vegesack bessere Kontakte zu grossen Museen und auch Sponsoren, ohne deren Unterstützung grosse Projekte kaum mehr zu realisieren sind.

Rückzug

Die «Basler Zeitung» zieht sich aus Lörrach zurück. Die Schweizer Firmengruppe hatte 1994 die Druckerei Wassmer übernommen. Ziel dabei war, sich mit einem Standbein in der EU zu positionieren. Die Basler Mediengruppe möchte sich künftig stärker auf ihre Kerngeschäfte konzentrieren.

Durch eine «Management-Buy-out»-Lösung konnte der grösste Teil der Mitarbeiter in die neu entstandene Firma «MediaDrei» übernommen werden. Die neuen Inhaber, der bisherige Geschäftsführer Frank Schmäh sowie der Abteilungsleiter Hansjörg Gnädinger, wollen zusammen vom Standort Lörrach aus ihre Kundschaft im «Dreiland» bedienen.

Unvollendetes Abkommen

Im Jahr 1996 wurde zwischen der Schweiz, Luxemburg, Frankreich und Deutschland das «Karlsruher Abkommen» getroffen. Im ersten Artikel dieses Abkommens wird der Inhalt grob umrissen. Es soll «die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften im Rahmen ihrer Befugnisse und unter Beachtung völkerrechtlicher Verpflichtungen erleichtern und fördern». In der Praxis sieht dies allerdings noch nicht so perfekt aus. Bei einem Treffen im Lörracher Landratsamt zwischen Landrat, Oberbürgermeistern sowie Vertretern aus Basel und dem Elsass fasste der ebenfalls anwesende Staatsminister im Auswärtigen Amt, Christoph Zöpel, zusammen, dass es da noch an allen Ecken und Enden hapert. Das Abkommen werde so gut wie gar nicht angewendet, bemerkte etwa der Präsident der Region Haut-Rhin, André Klein. Vor allem die unterschiedlichen nationalen Rechtssysteme und Genehmigungsverfahren erweisen sich immer wieder als schier unüberwindliche Hürden. Das Abkommen, so befand schliesslich der Weiler Oberbürgermeister Dietz, eigne sich hervorragend für die pure kommunale Zusammenarbeit. Die Krux allerdings sei, dass es so gut wie keinen Bereich gebe, in dem die Kommunen völlig autonom agieren könnten, sondern sich immer wieder Verschränkungen auftäten mit anderen Ebenen. Und diese seien der staatlichen Aufsicht unterstellt.

Als Wunsch wurde zum Beispiel die Option genannt, trinationale Zweckverbände zu bilden, mittels derer die Raumplanung grenzüberschreitend verbindliche Züge erhält.

Auch Lörrach will

Bei einem Besuch des Riehener Gemeinderates unter Leitung von Gemeindepräsident Michael Raith machte auch die Lörracher Delegation klar: Die gegenseitigen Kontakte sollen verstärkt werden. Die Berührungspunkte häufen sich stetig und so wurde von beiden Seiten grundsätzlich ein vermehrter Informationsaustausch beschlossen.

Rainer Dobrunz